

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen

ADVENT 2018

ANGELUS

A close-up photograph of a hand holding a lit candle in a clear glass holder. A matchstick is shown lighting the candle, with a large, bright flame rising from the wick. The background is dark, making the light from the candle stand out.

**Teilen – so kommt das
wahre Licht in die Welt**

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Pfarrer Thomas Simon Wagner	3
Aktuelles aus der Pfarreiengemeinschaft	
Bericht des Pfarrgemeinderats Geltendorf/Hausen: Sie hatten die Wahl(en)	6
Bericht des Pfarrgemeinderats Eresing/Pflaumdorf: Lebendige Gemeinde	10
Bericht der Kirchenverwaltung Schwabhausen: Auf ein Wort	14
Bericht der Kirchenverwaltung Geltendorf: Genehmigung für Neubau in Sicht?	16
Ergebnisse der Kirchenverwaltungswahlen 2018	19
Interview mit Pater Eugen: Wehmütiger Abschied	20
Interview mit Pfarrer Konrad: Priester im Dienst an Integrierten Gemeinden	22
Lesetipps	
Zwei Buchtipps von Pfarrer Thomas Wagner	27
Kirche kontrovers	
Besuch der Messe am Sonntag: Nur eine lästige Pflicht?	28
Gemeindeleben	
Pfarrfest in Hausen: Wo sogar das Spülen Spaß macht	31
Erntedankfest in Schwabhausen: Was der Apfelbaum erzählt	32
Pater Claudius: 50 Jahre Leben und Wirken als Priester	34
Seniorenclub Geltendorf: Traurige Nachricht beim „gemütlichen Nachmittag“	36
Kinderkirche Walleshausen: Ein Satz wie ein Schatz	39
Kirchencafé Walleshausen: Premiere macht Lust auf mehr	40
Die Schwabhausener Ministranten berichten	42
Shalom-Chor: Frauenchor sucht männliche Verstärkung	44
Hand in Hand: Die große Spendenrallye	46
Kirchenchor Geltendorf: Frohnatur bringt neuen Schwung	48
Ausflug des Frauenbundes Schwabhausen: Berge, Burgen, Seen und Kultur	50
Lichterandacht des Frauenbundes Schwabhausen: Kirche mal anders erleben	53
Eresinger Ministranten: Nicht nur im Gottesdienst aktiv	54
Frauenbund Geltendorf: Innere und äußere Natur erkundet	56
Deutsch-Französischer Freundeskreis: Schöne Sommertage	58
KiGo-Team Geltendorf: Das Heilsame im Leben entdecken	63
Redaktionsteam: Wie entsteht der Angelus?	66
Kirchliches Leben	
CREDO: Was und wie glaube ich?	70
Wie Katholiken-Präsident Sternberg die Zukunft der Kirche sieht	75
Gewissensfrage: Erleichtert nach Vaters Tod	76
Meldungen	
Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle	78
Gottesdienste in der Weihnachtszeit	80
Kinderecke	
Die Kinderseite: Vom König, der Gott sehen wollte	82
Impressum	84

Titelfoto und Foto auf der Rückseite: Renate Hyvnar
Weihnachten ist immer dann, wenn wir unser Licht mit anderen teilen
und so ihr Leben hell werden lassen.
Der Text auf der Titelzeile bezieht sich auf die Bibelstelle „Das wahre Licht, das jeden
Menschen erleuchtet, kam in die Welt. (Joh. 1,9)“.

Weihnachten – Gottes Friede wird über alle Grenzen hinweg wahr

Liebe Leserinnen und Leser des Angelus,
in einem für Kinder gedachten Lied erzählt James Krüss eine Geschichte:

*„Es war einmal ein Luftballon, den morgens früh am Tag
ein Bub aus Bayern fliegen ließ, und da flog er bis nach Prag.
Er flog wie die Gedanken, die niemand kennt und hält.
Sie kennen keine Schranken, die Luftballons der Welt.
Als nun der blaue Luftballon auf Prag herniedersank,
da nahm die kleine Lydischa ihn dankend in Empfang.
Sie schmückte ihn mit Kränzen und mit wildem Mohn vom Feld.
Sie kennen keine Grenzen, die Kinder dieser Welt.“*

Dieses Lied wurde in den 1970er-Jahren vertont, und wer sich noch an diese Zeit zurückerinnert, der weiß, dass die Grenze von Bayern nach Prag damals schier unüberwindbar war. James Krüss sagt hier in einem lyrischen Text im Grunde das Gleiche, was auch das Festgeheimnis von Weihnachten uns sagen will: Die frohe Botschaft von Gottes Güte und Menschenliebe, die in Jesus Christus erschienen ist (Titus 3,4), kennt keine Grenzen und richtet sich an alle Menschen, die guten Willens sind.

Gottes Güte und Menschenliebe soll allen Menschen erfahrbar werden

Die Lesungen und die Evangelien der weihnachtlichen Festtage haben eine gemeinsame Grundmelodie, auch wenn es immer wieder ganz verschiedene Erzählungen sind. Allen Menschen, die guten Willens sind, ist Gottes Liebe im Kind von Bethlehem erschienen, und wer sich aufmacht und das Kind (auf)sucht, der darf erfahren, dass dieses Auffinden des Kindes, wie es im Evangelium heißt, „mit großer Freude“ erfüllt. Und niemand soll von dieser großen Freude ausgeschlossen werden. Matthäus und Lukas erzählen uns die Weihnachtsgeschichte so, dass wir innere Bilder vor Augen haben. Nicht ohne Grund kennt die Kunst viele Werke, die diese Szenen ins Bild gesetzt haben. Der Verfasser des Johannes-evangeliums preist Gottes Güte in einem Hymnus.

In all diesen Bildern ist auch der Stern zu sehen, der den Weg zur Krippe weist. Dieser Stern unterstreicht, dass die Weihnachtsbotschaft über alle Grenzen reicht. Ein Stern leuchtet von weit her aus dem Universum. Er leuchtet und strahlt über der Erde und ist von vielen Orten der Erde aus zu sehen, auch wenn diese Orte durchaus umzäunt und von Grenzen umgeben sind, die Menschen errichtet haben, um Nationen oder Hoheitsgebiete voneinander zu scheiden. Gott wurde zwar an einem bestimmbareren Ort Mensch in seinem Sohn Jesus Christus, aber er wurde für alle Menschen und über alle Grenzen hinweg Mensch, damit alle Menschen weltweit und über alle Grenzen hinweg zu ihm finden können.

Diese frohe Botschaft fordert heraus

James Krüss hat dieses Kinderlied in den 1970er-Jahren geschrieben, als es in Europa den Eisernen Vorhang gab. Der Traum vom grenzenlosen Europa wurde Jahre später wahr. Viele Grenzstationen wurden stillgelegt, und wir leben heute in einer sehr offenen Welt. Wer heute zwischen 30 und 40 Jahre alt ist, kennt nur das vereinte Europa. Die eisernen Grenzen des vergangenen Jahrhunderts sind nur noch geschichtliche Erinnerungsorte. Leider Gottes gibt es wieder Strömungen in der Gesellschaft und auch in der Kirche, die lieber Grenzen errichten möchten. Der Stern, der über Betlehem aufgegangen ist, hat in Jerusalem und bei König Herodes alles andere als Freude geweckt. In Mt 2,3 heißt es: „Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.“

Der großen Offenheit Gottes für den Menschen steht oft unsere Angst und Furcht vor der Liebe Gottes im Weg. Das ist eine geistliche Erfahrung und auch eine Erfahrung, die unsere Gegenwart prägt. Die vielen gesellschaftlichen und politischen Aufbrüche und Grenzöffnungen haben bei nicht wenigen Menschen und auch Christen nicht zu einem Mehr an Freude geführt, sondern zu einem Erschrecken. Angst und Furcht wecken dann die Sehnsucht, das Gewohnte zu bewahren und sich eher abzugrenzen. Es ist wohl kein Wunder, dass dieser Text von James Krüss in den damaligen Ostblockstaaten nicht zu Gehör gebracht werden durfte. So wird es zumindest erzählt.

Erscheinung des Herrn – ein wahrhaft katholisches Fest

„Katholisch“ in seinem eigentlichen Sinn darf durchaus mit den Ausdrücken „allumfassend“, „über alle Grenzen hinweg“ verstanden werden. Im heutigen Festgedanken lassen sich drei wesentliche Ermutigungen ent-

decken, die helfen können, dass diese Ermutigungen über den Tag hinaus wirken.

Die erste Ermutigung finden wir in den vielen Kindern, die in diesen Tagen den Zauber der Weihnacht viel tiefer empfinden als wir und die uns in unseren Dörfern im Januar dann als Sternsinger begegnen. Manchmal gibt es ja auch Grenzen innerhalb von Familien und Ortschaften, aber der Segen steht über allen Häusern und verbindet so im Kleinen. Darüber hinaus ist der Dienst der Kinder immer mit der Sternsingeraktion verbunden. In diesem Jahr sind die Sternsinger unter dem Motto „Chancen für Kinder mit Behinderung“ unterwegs und engagieren sich so für das diesjährige Partnerland Peru. Kinder kennen keine Grenzen.

Die zweite Ermutigung finden wir darin, dass uns die Festtage verbunden sein lassen mit den Christinnen und Christen der evangelischen Kirche und auch der Ostkirchen. Die Kirchen haben durchaus gelernt, nicht mehr über kalendarische Fragen zu streiten, und man weiß auch um vieles, das wir gemeinsam haben. Die Festfreude von Weihnachten teilen wir mit vielen Christinnen und Christen weltweit und über Konfessionsgrenzen hinweg. Die frohe Botschaft vom Frieden auf Erden richtet sich auch an alle, die guten Willens sind, für Versöhnung und Frieden einzutreten – über alle religiösen und weltanschaulichen Grenzen hinweg. Ich hoffe, dass auch unsere vielen neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus vorwiegend islamischen Ländern etwas von der Freude spüren, die bei uns in diesen Tagen vorherrscht.

Die dritte Ermutigung müssen wir in uns selbst finden und aufleuchten lassen. Wer die Krippe aufsuchte und die Botschaft der Engel hörte, so heißt es, wurde mit sehr großer Freude erfüllt. Wo wir uns vom Kind in der Krippe Freude schenken lassen, diese groß und wirksam werden lassen, weicht die Furcht und die Angst. Wir müssen nicht mit Schrecken und Angst leben, sondern dürfen Hoffnung und Zuversicht haben. Die Freude und Hoffnung, die von Gott kommt, gibt uns die Kraft, ohne Angst zu leben. Und wo die Angst von uns weicht, weichen auch so manche harten Grenzen in uns und in der Welt auf.

So wünsche ich Ihnen und Ihren Familien und allen, mit denen Sie gemeinsam auf dem Weg sind, ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und segensreiches neues Jahr.

Ihr Pfarrer Thomas Wagner



Foto: Franz Dilger

Sie hatten die Wahl(en) ...

... und die Pfarrgemeinderäte Überraschungen zu verdauen

2018: Ein Wahljahr und ein Jahr zahlreicher Veränderungen neigt sich dem Ende zu. Es war ein Wahljahr nicht nur in Bezug auf den Pfarrgemeinderat, mit der Wahl im Februar und der damit verbundenen personellen Veränderung im Pastoralrat. Im November fanden auch die Kirchenverwaltungswahlen statt – nur alle zwölf Jahre fallen beide Wahlen ins selbe Kalenderjahr. Leider stellten sich sowohl in Geltendorf als auch in Hausen nicht mehr alle bisherigen Kirchenverwaltungsmitglieder zur Wahl. Dem jeweiligen Wahlausschuss ist es erfreulicherweise dennoch gelungen, genügend neue Kandidaten zu finden. Die Ergebnisse der KV-Wahl finden Sie auf S. 19.

Die Gemeinschaft voranbringen

Zum Thema Annäherung und Gemeinschaft mit der neu zu unserer Pfarreiengemeinschaft hinzugekommenen Pfarrei Walleshausen wurde bereits einiges miteinander geschafft. Am 15. August wurde ein neuer, um die Termine der Pfarrei Walleshausen ergänzter Gottesdienstanzeiger in den Kirchen unserer Pfarreiengemein-

schaft ausgelegt. Auf unserer Homepage konnten sich eifrige Leserinnen und Leser schon davon überzeugen, dass auch hier die ersten Nachrichten zu Walleshausen zu finden waren.

Am 13. Januar 2019 wird es in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf einen gemeinsamen Gottesdienst mit anschließendem Empfang für die Pfarreiengemeinschaft geben. Die Andechswallfahrt werden wir im nächsten Jahr zusammen gestalten; auch wird darüber nachgedacht, die früher bestehende Wallfahrt nach Walleshausen zum Magdalenenfest wieder neu zu beleben.

Unerwartete Lücke

Vieles wurde besprochen und geplant. Ein Beispiel ist die Gottesdienstordnung. Auch hier konnte für alle eine zufriedenstellende Regelung gefunden werden. Leider musste diese Planung schon bald darauf neu überdacht werden, als Pater Eugen überraschend mitteilte, dass er den Wunsch habe, wieder nach Afrika zurückzukehren. Da sein Ausscheiden als mitwirkender Priester in unserer Pfarreiengemeinschaft nicht nur mensch-

lich, sondern auch persönlich eine große Lücke hinterlässt, galt es wiederum, eine neue Regelung zu finden, zu welchen Zeiten und wo Gottesdienste stattfinden.

Pater Eugen wurde am Missionssonntag, dem 28. Oktober,

in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in einem gemeinsamen Gottesdienst verabschiedet. Neben zahlreichen Dankesworten von Pfarrer Thomas Wagner, Hans Mayr als Sprecher für die Pfarreiengemeinschaft und Ursula Kanders für die Schwabhausener Senioren gab es einen „Wunschkoffer“ für Pater Eugen. Denn er hatte sich einen Koffer gewünscht, und der war nun prall gefüllt mit guten Wünschen zum Abschied und für seine Zukunft. Pater Eugen wird wieder zurück nach Südafrika gehen. Als Missionar kam er nach Namibia in die Abtei Inkamana. Dort arbeitete er als Lehrer und studierte Theologie, um anschließend in Inkamana die Priester-



Abschiedsfeier: Einen „Wunschkoffer“, prall gefüllt mit guten Wünschen, kann Pater Eugen nach Afrika mitnehmen

weihe zu empfangen. Wir wünschen Pater Eugen alles erdenklich Gute, viel Kraft für seine neue Aufgabe, stabile Gesundheit und Gottes Segen (siehe auch Interview S. 20).

Ein ganz besonderer Sommer

Nach gemeinsamer Vorbereitung während eines Wochenendes im Schullandheim in Wartaweil am Ammersee wurden im Juli 47 Jugendliche aus unserer Pfarreiengemeinschaft in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ von Weihbischof Florian Wörner gefirmt.

In diesem Sommer bestimmten viele heiße Tage und laue Nächte den Rhythmus der Menschen. Das Leben fand oft im Freien statt, in



Foto: Hans Mayr

Der neue „Taufbaum“: Auf den bunten Äpfeln stehen die Namen der neu getauften Kinder

Seit einigen Monaten können Sie in der Pfarrkirche in Geltendorf den neuen „Taufbaum“ besichtigen. Er steht vor den großen Fenstern zwischen den beiden Türen der Kirche. In der Krone des Baumes finden Sie aus Papier gefertigte Äpfel, die den Namen oder ein Bild der neu getauften Kinder zeigen. Der Taufbaum wurde von Werner Kern entworfen und hergestellt. Herzlichen Dank dafür.

Herbststürme vereiteln Bergmesse

Der September brachte einige kühle Tage mit Sturm und starken Gewit-

tern. Leider wurde die Bergmesse am Buchenberg im Allgäu Opfer dieses stürmischen Wetters: Der Gottesdienst auf dem Berg wurde abgesagt. Wir müssen uns bis zum nächsten Jahr gedulden und hoffen, dass Petrus uns wieder Wärme und Sonne zur Bergmesse schenkt.

Dank zahlreicher Erntegaben von den Gottesdienstbesuchern aus Hausen konnte auch heuer wieder ein schöner und reichhaltiger Erntedankaltar errichtet werden. In Geltendorf wurde Anfang

den Gärten blühte es verschwenderisch. So kamen viele Gläubige aus unseren Pfarreien mit prächtigen Kräuterbuschen am 15. August zum Gottesdienst nach „St. Stephan“ in Geltendorf und zur Kirche „St. Nikolaus“ in Hausen. Ebenso war es dem herrlichen Wetter zu verdanken, dass am darauffolgenden Sonntag die Feldmesse in Höfen/Hausen, die jährlich vom Veteranenverein organisiert wird, sehr gut besucht war. Predigtthema von Pater Tassilo war, passend zum herrlichen Ausblick, die Schöpfung.

Der September brachte einige kühle Tage mit Sturm und starken Gewit-

Oktober ein ganz besonderes Erntedankfest gefeiert. Denn der Gottesdienst war gleichzeitig ein Dankgottesdienst der Feuerwehr zur Fertigstellung des neuen Feuerwehrhauses. In die Pfarrkirche strömten Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner aus nah und fern. Die Fahnenabordnungen der Vereine standen dicht um den Altar. Pfarrer Thomas Wagner zelebrierte zusammen mit Pfarrer Schneider und dem Feuerwehrseelsorger, Diakon Franz Bauer, den Festgottesdienst. Anschließend reihten sich die Gottesdienstbesucher in den Kirchenzug zum Feuerwehrhaus ein. Diakon Bauer segnete das neue Gebäude und das neue Fahrzeug. Er wünschte der Geltendorfer Feuerwehr alles Gute und gratulierte ihr zu ihrem modernen Haus.

Viele Überraschungen hat uns dieses Jahr gebracht, viele neue Entwicklungen wird uns das nächste Jahr bringen. Doch vertrauen Sie



Foto: Alwin Reiter

Dankgottesdienst der Feuerwehr: Dicht gedrängt stehen die Fahnenabordnungen um den Altar



Foto: Alwin Reiter

Pfarrer Ulrike Dittmar und Feuerwehrseelsorger Franz Bauer segnen die Räume im neuen Haus

darauf: Mit Gottes Hilfe lässt sich immer ein Weg finden. Frohe und gesegnete Weihnachtstage und Gottes Segen für das neue Jahr wünschen Ihnen die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte Geltendorf und Hausen.

Heidi Huber, Angelika Dietmaier

Lebendige Gemeinde

Jahresrückblick des Pfarrgemeinderats Eresing-Pflaumdorf



Foto: Renate Hyvnar

Starnsinger aus Eresing und Pflaumdorf sammelten für die Aktion „Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Indien und weltweit“

Am Dreikönigstag zogen nach dem Aussendungsgottesdienst die Starnsingergruppen aus Eresing und Pflaumdorf durch die Straßen und brachten Glück- und Segenswünsche in die Häuser. Das Motto der diesjährigen Starnsingeraktion lautete: „Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Indien und weltweit“. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spendern und den Helfern der Starnsingeraktion für ihre

Arbeit. Ein ganz besonderes Dankeschön geht an die Familien, die unsere Starnsingergruppen immer so reichlich verköstigen.

Die Wahl des neuen Pfarrgemeinderats fand am 25. Februar statt. Sechs Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich zur Wahl gestellt. Für ihre Bereitschaft, in unserer Pfarrei mitzuarbeiten, sei ihnen hiermit herzlich gedankt. Das ausscheidende Mitglied, Regine Bert, wurde am 10. Juni im Rahmen des Gottesdienstes mit Blumen und einer Urkunde des Bistums Augsburgs verabschiedet.

Spenden für die Kinder vom Müllberg

Am 4. März organisierten wir nach dem Sonntagsgottesdienst ein Fastenessen im Pfarrhof. Die Spenden in Höhe von 195 Euro wurden an das Hilfsprojekt „Guardian Hand Project“ von Ilse Schreiner-Kalleitner überwiesen, die mit den Geldern Kinder auf den Müllbergen Manilas mit Nahrung, Kleidung und medizinischer Versorgung unterstützt. Allen, die uns mit Suppen versorgt haben, ein herzliches „Vergelts Gott!“. Wie jedes Jahr trafen sich auch heuer

wieder die Frauen des Pfarrgemeinderats zum gemeinsamen Osterkerzenverzierern im Pfarrhof. Traditionell werden diese Kerzen am Palmsonntag vor und nach dem Gottesdienst verkauft.

Die Osternacht feierten wir in diesem Jahr zusammen mit der Pfarrgemeinde Geltendorf in der Kirche „Zu den Heiligen Engeln“. Es war für unsere Pfarrei ein neues, aber auch sehr schönes Erlebnis, das die Zusammengehörigkeit stärkte. Die feierliche Gestaltung übernahmen Minis, Lektoren und Chöre beider Pfarreien.

Nach der langen Renovierungszeit unserer Pfarrkirche konnten in diesem Jahr 9 Kommunionkinder ihre Erstkommunion wieder in der neu erstrahlten Kirche St. Ulrich empfangen.

Posaunen, Stubenmusi und Blasmusik im Mai

Am 6. Mai veranstaltete das Posaunenquartett „P4“ ein Benefizkonzert zugunsten der Orgelrenovierung. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den vier Posaunisten für das schöne Konzert und die großzügige Spende.

An einem Freitagabend im Mai machten wir uns bei schönstem Frühsommerwetter auf den Weg zur Ulrichskapelle, um dort gemeinsam die Messe zu feiern. Die-

ser traditionelle Bittgang fand wieder sehr großen Anklang.

Die Maiandacht am 27. Mai wurde vom Pfarrgemeinderat gestaltet. Das Thema lautete: „Maria – Mutter und Schwester im Glauben“. Musikalisch begleitete uns die Familie Weis mit ihrer Stubenmusi.

Das Fronleichnamfest wurde am 31. Mai bei strahlendem Sonnenschein gefeiert. Dazu machte sich eine große Schar von Gläubigen auf den Weg. Während der feierlichen Prozession spielte die Blasmusik, der Kirchenchor sang an den vier Altären. Allen, die dazu beigetragen haben, dass unsere Fronleichnamprozession so schön gefeiert werden konnte, ein herzliches „Vergelts Gott!“

Unter dem Motto „Freude schenken“ fand am 10. Juni (im Anschluss an einen Kindergottesdienst) im Pfarrgarten ein Familientag statt. Dank des umfangreichen Angebots war für jeden schnell etwas gefunden, und auch ein kleiner Regenschauer konnte diesem schönen Tag nichts anhaben.

Patrozinium endlich wieder in der Pfarrkirche

Unser Patrozinium konnten wir erstmals nach der Renovierung wieder in unserer Pfarrkirche feiern. Zelebriert wurde das Hochamt von Erzabt Wolfgang Öxler, Pfarrer

Thomas Wagner, Pater Eugen Badtke, Pater Tassilo und Diakon Alfred Festl. Unter der Leitung von Christian Schumertl brachten Chor und Orchester die Kirche mit der „Missa brevis“ von W. A. Mozart zum Klingen. Trotz einiger Regentropfen fand die Prozession zur Ulrichskapelle wie gewohnt statt. Danach konnte jeder nach Lust und Laune über den Markt schlen-

gesegnet. An dieser Tafel befindet sich ein kleines Türchen, in dem eine Pergamentrolle eingesetzt wurde. Auf dieser Rolle sind alle 247 Spender aufgelistet, die zur Renovierung der Pfarrkirche beigetragen haben.

Tag des offenen Denkmals

Kreisheimatpflegerin Dr. Heide Weißhaar-Kiem und Landrat

Thomas Eichinger eröffneten am 9. September den landkreisweit gefeierten Tag des offenen Denkmals in der Pfarrkirche St. Ulrich. Im Anschluss fanden dort drei Führungen statt, die alle sehr gut besucht waren. Parallel dazu bot Magistra Carmen Jacobs im Pfarrhof einen Workshop über Stuck und Ornamente an, der auch für Kinder geeignet war. Alle Teilnehmenden durften im Anschluss ihr ei-

genes Stuckornament mit nach Hause nehmen.

Besinnliche Adventszeit

Beim Adventsmarkt verkauften wir wieder Kaffee, Tee und Kuchen. Vielen Dank allen Kuchenbäckerin-



Foto: Dr. Heide Weißhaar-Kiem

Hinter dem Türchen an der Gedenktafel verbirgt sich eine Pergamentrolle, auf der die Namen der 247 Spender stehen

den und sich bei den Ständern mit Nützlichem oder Krimskrums eindecken.

Am Skapulierbruderschaftsfest wurde im Rahmen des Gottesdienstes eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Kirchenrenovierung



Foto: Sonja Weis

Dank der reichen Ernte konnte der Erntedankaltar auch in diesem Jahr wieder von Mitgliedern des Pfarrgemeinderats besonders großzügig gestaltet werden

nen und -bäckern, die mit ihren Backkünsten zu einem tollen Kuchenbuffet beitrugen.

Wie schon in den vergangenen Jahren fand auch heuer wieder am 2. Adventssonntag unsere Seniorenadventsfeier im Gasthof Wiedmann statt. Bei Kaffee und Kuchen sowie selbst gebackenen Plätzchen, Ge-

schichten und besinnlicher Musik verging die Zeit wie im Flug.

Der Pfarrgemeinderat Eresing-Pflaumdorf wünscht Ihnen und Ihren Familien eine schöne und besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2019.

Gabi Drexl und Sonja Weis

Auf ein Wort!

Eine Stimme aus der Pfarrei Schwabhausen

Darf ich mich vorstellen? Ich bin neu renovierte Pfarrhof in Schwabhausen, der nach langer Zeit wieder zum Leben erweckt wurde. Nach circa vier Jahren Planungs- und Umbauarbeiten bin ich nun betriebsbereit. Für mich



In der Küche im Erdgeschoss werden duftender Kaffee und gute Speisen zubereitet

wurden bisher etwa 605.000 Euro investiert – und ich bin ein Schmuckstück geworden.

Was Gönner mir beschert haben

Die Diözese Augsburg bezuschusste mich mit 417.390 Euro, aus der Kasse der Kirchenstiftung Hl. Kreuz kamen 161.000 Euro, 17.000 Euro stiftete die Gemeinde Weil, der Bezirk Oberbayern bezahlte 3.650 Eu-

ro und an weiteren Spenden bekam ich 6.150 Euro (inkl. 600 Euro einer Genossenschaftsbank). Ich danke allen Geldgebern!

Beim Innenausbau entstand aus ehemals zwei Räumen im Erdgeschoss der nun große und helle Pfarrsaal mit integrierter Küche. Im neuen Besprechungsraum fand der frühere Raumteiler – der „antiquarische Schrank“ – einen besonderen Platz. Den Vorschriften entsprechend habe ich eine behindertengerechte Toilette erhalten. Im 1. Stock gibt es eine wunderbare

Wohnung mit vier Räumen, im Keller befinden sich die Toiletten für die Besucher.

Buntes Leben in allen Räumen

In meinen Räumen treffen sich die Kirchenverwaltung, der Pfarrgemeinderat und der Pastoralrat zu ihren Sitzungen. Und jeden zweiten Mittwoch im Monat freue ich mich auf die Gäste des Pfarrhof-

Cafés. Ein Kaffeeduft zieht dann durch den Raum, zu dem bei fröhlicher Runde auch der Kuchen schmeckt. Jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Unsere Ministranten haben sich ebenfalls bei mir für ihre Treffen angemeldet. Besonders cool finden sie meine große Leinwand und den Beamer. Zweimal im Monat ist die Chorgemeinschaft Schwabhausen-Walleshäuser bei mir zu Gast. Dann durchdringt mich froher Chorgesang. Ebenso fühlt sich der Frauenbund Schwabhausen mit seinen Sitzungen, Vorträgen und Feiern wohl in meinen Räumen, die auch die Bezirksleitung des KDFB Dießen gerne nutzt.

Etwas Besonderes sind für mich die Donnerstage. Denn dann wird der Teppich ausgerollt und es darf gekrabbeln werden, weil sich die Mutter-Kind-Gruppe bei mir trifft. Mit originellen Bastelarbeiten erfreut mich dagegen die Kinder- und Jugendgruppe der Gartenfreunde Schwabhausen. In meinem schönen Pfarrgarten, mit Apfel- und Nussbäumen, wurde auch schon ein Beet mit vielen Kräutern angelegt.



Der Pfarrsaal wird für die unterschiedlichsten Veranstaltungen genutzt

Völlig neu und unerwartet war für mich die Nutzung als Wahllokal bei der Landtags- und Bezirkswahl im Oktober 2018. Jetzt bin ich gespannt auf die Wahl zum Europäischen Parlament Ende Mai 2019!

Was mir dennoch abgeht

Zum kompletten Abschluss meiner Renovierung fehlen mir leider noch die Außenbeleuchtung und ein befestigter Zugang zur Eingangstreppe. Ach ja: Die Finanzen für die Pfarrhofrenovierung sind derzeit bedauerlicherweise ausgeschöpft. Aber es freut mich sehr, wenn ich trotzdem weiter so mit Leben erfüllt werde.

Euer Pfarrhof Schwabhausen

Text: Franziska Maier

Fotos: Willi Lutzenberger

Neubau: Genehmigung in Sicht?

Die Kirchenverwaltung Geltendorf ist optimistisch und formiert sich neu

Um unseren fleißigen Frauen die Reinigungsarbeiten in der Pfarrkirche zu erleichtern, insbesondere beim Saugen zwischen den Kirchenbänken, haben wir einen längeren Saugschlauch besorgt. Damit, meinten wir, wäre der Fall erledigt. Der Schlauch war lang genug, nur dem vorhandenen Staubsauger ging dabei die Puste aus. Deshalb besorgten wir einen neuen, starken Staubsauger und jetzt geht's ganz prima. Den Kaufpreis von ca. 1.270 Euro finanzierten wir aus dem Kirchgeld, das Sie uns jedes Jahr überweisen.

Wie bereits berichtet, hatten wir in der Sakristei einen Wasserschaden; mittlerweile wurde dieser behoben und auch die Renovierung ist abgeschlossen. Die Gesamtkosten von fast 7.680 Euro wurden vollständig von der Versicherung ersetzt.

Neubauplan nimmt wichtige Hürden

Im letzten Angelus hatte ich vom Wunsch des Architekten Prof. Strunz geschrieben, den Kirchturm um 3,20 Meter nach Norden zu versetzen. Nachdem sich auch das

Landesamt für Denkmalpflege ausdrücklich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hatte, kam Prof. Strunz der Aufforderung der Rechtsabteilung der Bischöflichen Finanzkammer nach und erklärte Ende Juli seine Zustimmung zum Umbau und Neubau des Pfarrheims.

Gesamtkosten sind genehmigt

Mittlerweile hat der Bau- und Finanzausschuss der Diözese Augsburg in seiner Sitzung vom 9. Oktober 2018 dem neuen Gesamtkostenbetrag in Höhe von 1,1 Mio. Euro (das ist eine Steigerung von 300.000 Euro) zugestimmt. Die Kostensteigerung resultiert aus den Auflagen des Landesamtes für Denkmalpflege bezüglich der Gebäudegeometrie des Neubaus, der Erhaltung der Ausstattung im Bestand, der zusätzlichen Kosten für einen neuen Kabel- und Versorgungskanal zur Erschließung des Pfarrheimneubaus und der generellen Baukostensteigerung.

Die Finanzierung steht

In dieser Höhe hat die Kirchenverwaltung einen außerordentlichen Haushaltsplan beschlossen. Der

Finanzierungsplan ist nun folgendermaßen festgesetzt:

- **Leistung der Pfarrei:**
160.000 Euro
- **Zuschuss der Gemeinde:**
40.000 Euro
- **Diözesane Kirchensteuermittel:**
900.000 Euro.

Ergänzend dazu haben wir noch Zuschussanträge über jeweils 5.000 Euro beim Bezirk Oberbayern und beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gestellt.

Gemeinde gibt ihren Segen

Der Gemeinderat Geltendorf hat in seiner Sitzung am 25. Oktober 2018 das gemeindliche Einvernehmen zum Bauvorhaben erteilt und in der Sitzung am 15. November 2018 den beantragten Zuschuss in voller Höhe von 40.000 Euro beschlossen. Der Betrag wird in die Planungen für das Haushaltsjahr 2019 aufgenommen. Herzlichen Dank an den Gemeinderat Geltendorf.

Der neue Bauantrag ist am 7. September 2018 beim Landratsamt Landsberg am Lech gestellt worden und befindet sich gerade bei den dortigen Fachdienststellen im Umlauf. Im Augenblick gibt es dort keine Einwände, sodass eine Genehmigung bald zu erwarten ist. Über die weitere Entwicklung werde ich Sie auf unserer Homepage informieren.

Neue Gesichter in der Kirchenverwaltung

Am 18. November 2018 fand die Wahl der neuen Kirchenverwaltung statt. Es war außerordentlich schwierig, Kandidaten für dieses wichtige Ehrenamt zu finden. Obwohl sich vier Mitglieder der jetzigen Kirchenverwaltung bereit erklärten, wieder zu kandidieren (Paul Baader, Martin Bergmoser, Andreas Höpfl und Gerhard Wölfl), musste der Wahlausschuss bis zur letzten Minute zittern, ob sich noch zwei Kandidatinnen oder Kandidaten finden würden, da wegen der Größe der Pfarrei Geltendorf sechs Kirchenverwaltungsmitglieder nötig



Kirchenpfleger Werner Donhauser bleibt als berufenes Mitglied in der KV

sind. Wir danken deshalb Hermann Schuster und Hermann Sporer jun. für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Kirchenverwaltung.



Georg Winterholler kümmerte sich mit großem Engagement um die Kita

Georg Winterholler und ich haben nicht mehr kandidiert. Ich war in München bereits Mitglied der

dortigen Kirchenverwaltung, bin seit 24 Jahren Kirchenpfleger in Geltendorf und wollte mich nicht noch mal für sechs Jahre verpflichten. Meine Tätigkeit als Kirchenpfleger werde ich aber als berufenes Mitglied der Kirchenverwaltung bis zum Abschluss des Umbaus und der Erweiterung des Pfarrheims fortsetzen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Georg Winterholler. Trotz seiner vielfältigen sonstigen Aufgaben und Belastungen hat er sich mit großem Engagement um die Kindertagesstätte gekümmert und damit gewährleistet, dass die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit gegeben waren. Die Mitarbeiterinnen und die vielen „Zwergerl“ sagen Danke!

Ihnen allen wünsche ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 2019.

Werner Donhauser

Die Kirchenpflegerin der Pfarrei Schwabhausen verabschiedet sich

Nach sechs Jahren als Kirchenpflegerin in der Pfarrei Schwabhausen beende ich dieses Amt zum Jahresende 2018.

Ich bedanke mich bei allen, die mich in dieser Zeit unterstützt haben und mir hilfreich zur Seite standen.

Der neuen Kirchenverwaltung wünsche ich alles Gute!

Ihre Franziska Maier

Kirchenverwaltungswahlen 2018

So haben Sie gewählt:

Geltendorf/Kaltenberg

Paul Baader	Wahlbeteiligung: 5,5 %	Landwirt, Kundendienstmonteur	Geltendorf
Gerhard Wöfl		Elektroingenieur	Kaltenberg
Martin Bergmoser		Dipl.-Betriebswirt	Geltendorf
Andreas Höpfl		Kfz-Meister	Geltendorf
Hermann Schuster		Elektrotechniker	Kaltenberg
Hermann Sporer (jun.)		Meister Elektrotechnik	Geltendorf

Hausen

	Wahlbeteiligung: 21,2 %		
Bernd Feuerborn		Agraringenieur	Hausen
Christoph Schneider		Angestellter	Hausen
Ludwig Wohlmuth		Bankkaufmann	Hausen
Franz Thoma		Angestellter	Hausen

Eresing/Pflaumdorf

	Wahlbeteiligung: 6,1 %		
Franz Gänsler		Lehrer	Eresing
Peter Loy		Zimmermeister	Eresing
Klaus Peter Wershofen		Dr.-Ing. Elektrotechnik	Eresing
Jürgen Hartmann		Bankfachwirt	Eresing

Schwabhausen

	Wahlbeteiligung: 35 %		
Marianne Maier		Hausfrau	Schwabhausen
Willi Lutzenberger		Luftfahrttechniker	Schwabhausen
Alois Vogt		Technischer Objektleiter	Schwabhausen
Maximilian Schwaller		Vertriebsmitarbeiter	Schwabhausen

Walleshäusen

	Wahlbeteiligung: 12,6 %		
Christian Neumair		Bankkaufmann	Petzenhofen
Claudius Mastaller		Dipl.-Ing. (FH), Techn. Amtsrat	Walleshäusen
Brigitte Lichtenstern		Verwaltungsbeamtin	Walleshäusen
Albert Hartmann		Selbstständig	Walleshäusen

Die Listen sind nach absteigender Stimmenanzahl geordnet

Wehmütiger Abschied

Für viele Gläubige in der Pfarreiengemeinschaft ist Pater Eugen Badtke seit seiner Rückkehr aus Südafrika als Seelsorger so vertraut geworden, dass sie die Nachricht völlig überrascht hat: Er geht wieder zurück in die Abtei Inkamana im östlichen Südafrika. Die Wahl fiel nicht zufällig auf diesen Ort: Dort ist er am 13. Dezember 2004 zum Priester geweiht worden und er gehört auch rechtlich zu diesem Kloster, auch wenn er aus gesundheitlichen Gründen von Ende 2013 an in St. Ottilien lebte. Wir haben wenige Wochen vor seiner Abreise noch mit ihm gesprochen.

Pater Eugen, was ist der Anlass für Ihre Rückkehr nach Südafrika?

Pater Eugen Badtke: Es gibt keinen speziellen Anlass. In den Jahren hier musste ich auch immer wieder mit schlechtem Gewissen an die Lücken denken, die ich in Südafrika an verschiedenen Stellen hinterlassen habe. Ich habe daher innerlich mit mir gekämpft. Pater Otto hat mir mal geraten: „Let your heart speak.“ Mein Herz schlägt zwar für beide Orte, aber ich bin jetzt 77 Jahre alt und inzwischen an dem Punkt: jetzt oder nie.

Viele Menschen bedauern, dass Sie weggehen.

Meine Art ist hier bei den Menschen in allen Pfarreien gut angekommen. Dafür bin ich sehr dankbar, habe aber auch schon gesagt: Macht mir den Abschied nicht so schwer! Wenn ich jetzt Leute treffe, die sagen: „Schade, dass Du gehst“, dann freut mich das natürlich, aber davon allein kann man auch nicht leben.

Das ging jetzt alles recht schnell ...

Anfang September war ich beim Erzabt, der genickt hat, weil ich in sehr guter Verfassung bin. Ich fühle mich frisch, froh und gesund – das war vor ein paar Jahren nicht so. Ich bin ja wegen des Alters zurückgekommen, aber das scheint nicht mehr relevant zu sein (*lacht*).

Wie schwer war der Entschluss zur Rückkehr für Sie?

Die Entscheidung fiel mir sehr schwer. Aber man muss sich entscheiden. Ständig hin- und hergerissen zu sein, ist auch nicht richtig. Und deshalb habe ich mich jetzt einfach so entschieden. Ich gehe auch nicht mit fliegenden Fahnen und erwarte mir das Himmelreich. Nein, dafür bin ich zu erfahren.

Sie wollen Ihren Lebensabend also in Südafrika verbringen?

Ja, aber das heißt nicht, dass ich nichts tue. Ich möchte mich ja einbringen. Unterrichten werde ich auf jeden Fall, in der High School und bei den Brüdern, vor allem Religion, Gesang und Liturgie. Welche Aufgaben ich sonst noch erhalte, wird man sehen. Das Kloster hat verschiedene Aufgaben, die zum Teil auch außerhalb liegen. Und Ideen habe ich viele, sonst wäre ich nicht ich.

Was glauben Sie: Wird Ihnen auch etwas fehlen?

Die lieben Menschen hier und mein Fahrrad. Und auf jeden Fall die intensive Seelsorge und die Gottesdienste. Das habe ich immer narrisch gern gemacht, das war für mich immer wie Urlaub. Das hat mich sehr animiert, wenn die Leute in den Predigten so gespannt zugehört haben. Geschlafen hat nie jemand.

Und was nehmen Sie von hier mit?

Gute Erinnerungen, vor allem an die Menschen, mit denen ich hier zu tun hatte. Das hat mich sehr bereichert. Vor allem das Vertrauen, das Wohlwollen.

Was können wir von den Gläubigen in Südafrika lernen?

Dort wird viel mehr gebetet. Jedes Meeting beginnt mit einem Gebet. Und erst im Gottesdienst: Der ganze Körper singt und betet – das sind lebendige Gottesdienste, die ich hier wirklich vermisst habe. Die Menschen dort zeigen ihre Begeisterung! Und sie haben Zeit, das ist etwas Wunderbares! Man sagt ja nicht umsonst: Wir haben die Uhr, und die Menschen dort die Zeit.



Foto: K. Klotz

Pater Eugen will in Südafrika wieder im Kloster und an der High School unterrichten

Fragen: Karlhorst Klotz, Yücel Özyürek

Priester im Dienst an Integrierten Gemeinden

Dr. Wierzejewski wirkt jetzt in unserer Pfarreiengemeinschaft mit

Pfarrer Dr. Konrad Wierzejewski ist ein Spätberufener: Der 65-Jährige ist erst seit 12 Jahren Priester. Er wurde am 1. September 2017 als Pfarradministrator in Walleshäusern eingesetzt, wo er während der Renovierungsphase von Pfarrhof und Pfarrheim für ein Jahr arbeiten sollte. Seit der Zusammenlegung mit der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf im September 2018 arbeitet der im Schwabhausener Pfarrhof lebende Priester mit Pfarrer Wagner zusammen.

Pfarrer Konrad, wie sind Sie eigentlich Priester geworden?

Pfarrer Dr. Konrad Wierzejewski: Ich habe Chemie studiert, mich aber schon während meines Studiums in Gießen der Katholischen Integrierten Gemeinde angeschlossen. Nach Abschluss meiner Promotion als Chemiker habe ich dann in München in der Auftragsforschung für pharmazeutische Firmen gearbeitet. Gleichzeitig wurde aber an einer Schule, die von KIG-Mitgliedern betrieben wurde, ein naturwissenschaftlicher Lehrer gebraucht, sodass nach gut einem Jahr die Anfrage kam, ob ich nicht ins Lehramt wechseln wolle. Da habe ich noch Biologie als zweites Fach und Lehramtspädagogik studiert und bin dann Lehrer für Biologie und Chemie geworden, und war das von 1990 bis 2004. Dann kam, wieder von KIG-Mitgliedern, die Frage, ob ich nicht Priester werden wolle.

Das haben Gemeindemitglieder an Sie herangetragen?

Ja, das kam sehr überraschend für mich, damit hatte ich nicht gerechnet und ich habe auch einige Zeit gebraucht, mich damit auseinanderzusetzen – die ganze Fastenzeit. Genau an Ostern 2004 habe ich mich dann entschieden: „Das mache ich!“ Mit dem Bischof in Münster, der viel Erfahrung mit Spätberufenen hat, ging ich dann einen verkürzten Weg, der nur zwei Jahre dauerte. Das war möglich, weil ich in den fast 30 Jahren, die ich mittlerweile bei der KIG war, eine theologische Bildung erhalten hatte, die, wie der Bischof anerkannte, fast schon einem Theologiestudium entsprach. Da brauchte ich nur noch kleine Ergänzungen, die ich ein

Jahr lang neben meiner Tätigkeit in der Schule im Privatunterricht von Prof. Gerhard Lohfink und in Akademiekursen der KIG erhielt. 2006 wurde ich dann in Münster zum Priester geweiht. Mit meiner Priesterweihe gehöre ich der Gemeinschaft der Priester im Dienst an Integrierten Gemeinden an.

Was ist denn eigentlich die Katholische Integrierte Gemeinde?

Das ist eine kleine, relativ wenig bekannte „Apostolische Gemeinschaft“, eine Form, die es seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gibt. Die Anfänge liegen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg bei Personen, die die Katastrophe des Nationalsozialismus wahrgenommen hatten und sich fragten, wie das in einem eigentlich christlichen Land passieren konnte. Ist da nicht ein ganz grundlegender Neuanfang nötig? Die KIG bietet auch für Laien, nicht nur für Ordensleute, eine Form der Nachfolge Jesu an.

Ist sie eher regional verbreitet?

In einer Reihe von Diözesen ist sie anerkannt und errichtet, z. B. in München, Augsburg, in einer kleinen Niederlassung in Rom – und auch in Tansania.

Daher kommt also Ihre Verbindung zu Tansania?

Schon während meiner Zeit als Lehrer wurde ich 1994/95 für ein Jahr dorthin zu einem landwirtschaftlichen Projekt der KIG gerufen, was eine sehr schöne Erfahrung war. Das war nur für ein paar Monate gedacht, aber weil ein Kollege erkrankte, wurde daraus ein Jahr. Mein Interesse für das Land stammt aber schon aus der Zeit um 1978, als ich mich der KIG anschloss. Es hing zusammen mit dem 2002 verstorbenen Bischof Christopher Mwoleka, der zur gleichen Zeit auf die KIG stieß und den Kontakt mit ihr suchte. Er wollte die Lebensform kleiner christlicher Gemeinden verwirklichen.



Foto: Hans Mayr

Pfarrer Konrad hat auch schon in Tansania gearbeitet



Foto: K. Klotz

Pfarrer Konrad vor einem Wandbild der Krönung Mariens, einer Leihgabe seiner Priestergemeinschaft für seine Wohnung

Nach dem urchristlichen Vorbild?

Ja, aber das ist auch für uns heute sehr aktuell: Große Pfarreien, wo es wenige Priester gibt, wie können die leben? Die Antwort, die in Ostafrika gefunden wurde, ist eine Untergliederung in kleine Gemeinden, die von Laien geleitet werden. Bischof Mwoleka stieß damit in der Kirche auf Widerstand. Alle sagten, das sei utopisch. Bei seiner Suche nach Gemeinschaften, die da schon Erfahrungen hätten, stieß er auf die KIG und fragte um Hilfe an, und so kamen wir zu einem Projekt in der Dritten Welt, das

wir uns vorher nicht zugetraut hätten. Aber diese Anfrage war so ernst, dass man sich ihr nicht entziehen konnte. So entstand auf langen, kurvenreichen Wegen zuerst ein landwirtschaftliches Projekt in Tansania, später eine Schule, und dann wurde die Pfarrei Mikese bei Morogoro an die KIG übertragen, wo ich nach meiner Priesterweihe zusammen mit einem Schweizer Kollegen für den kurz zuvor verstorbenen tansanischen Priester eingesprungen bin. Dort war ich erst mal zwei Jahre, später zwei Jahre in München und drei Jahre in Wien, dann ab 2014 wieder zwei Jahre als Pfarradministrator in Tansania, bevor ich nach einer einjährigen Tätigkeit in der Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost nach Walleshausen gekommen bin.

Sie haben also immer wieder ausgeholfen, aber nie die Leitung einer Pfarrei angestrebt?

Nein, darin liegt nicht meine Stärke, das habe ich auch dem Bischof gesagt! In Ammersee-Ost gab es eine ganz wunderbare Zusammenarbeit mit dem leitenden Pfarrer. In Walleshausen wurde ein Pfarradministrator

gebraucht, aber die Aufgabe war schwieriger als einfach eine reine Pfarreivertretung, weil ja offen war, was aus dem Pfarrhof wird. Und der Übergang – man merkte es ja schon langsam, dass es auf eine Pfarreiengemeinschaft hinauslaufen würde, aber es gab in Walleshausen noch großen Widerstand dagegen –, das war keine leichte Zeit, muss ich sagen. Die Walleshausener hätten sich natürlich gewünscht, eigenständig zu bleiben. Aber meine Erfahrung von Tansania ist, dass eine große Pfarrei mit kleinen Filialen wunderbar funktionieren kann.

Aber das braucht Zeit.

Ja, in Tansania hat es vom ersten Gedanken bis zur landesweiten Umsetzung auch 30 Jahre gedauert. Aber diese Vision stand bei mir in Walleshausen natürlich im Hintergrund und so habe ich auch den Übergang in die Pfarreiengemeinschaft immer unterstützt – zum Entsetzen mancher Walleshausener. Denn als der Domvikar die Integration in die Pfarreiengemeinschaft damit begründet hat, dass kein neuer Pfarrer für Walleshausen gefunden werden konnte, habe ich das Ansuchen von Pfarreimitgliedern, dort noch länger als Vertretung zu bleiben, damit weitergesucht werden könne, abgelehnt. Denn es war ja gesagt worden: Pfarradministrator für die Zeit der Renovierung des Pfarrhofs. Dann hat aber die Diözese festgestellt, dass die Kosten derart hoch sind, dass das für eine einzelne Pfarrerswohnung unangemessen wäre. Wenn die Renovierung statt eines Jahres anderthalb Jahre gedauert hätte, hätte ich die Vertretung auch so lange gemacht. Aber eine solche Perspektive war nicht in Sicht, und ich finde es richtig, dass Walleshausen in die Pfarreiengemeinschaft Geltendorf kommt.



Quelle: G. Freihalter, from Wikimedia Commons

Pfarrer Konrad kam als Pfarradministrator zur Renovierung des Pfarrhofs Mariä Himmelfahrt nach Walleshausen

Wie geht es weiter mit der Renovierung des Pfarrhauses in Walleshausen?

Das erfordert jetzt intensive Überlegungen zusammen mit der Diözesanleitung, eine Aufgabe, die ich zum Glück an den leitenden Pfarrer abgeben konnte. So kann ich jetzt gar nicht über den allerletzten Stand Auskunft geben.

Wird sich nun viel für die Walleshausener ändern?

Das Angebot an Gottesdiensten war schon sehr luxuriös für eine so kleine Gemeinde. Das konnte ich als Dorfpfarrer zwar so weiterführen, aber nun gibt es nicht mehr jeden Werktag eine Messe, sondern nur noch eine am Werktag und eine am Vorabend oder am Sonntag. Damit muss man nun halt leben.

Das wird nicht jedem gefallen ...

Ein positives Beispiel sind da die Senioren, die Mittwochnachmittag ihr Treffen hatten und davor eine Messe, die allerdings wegen der Dekanatskonferenzen oft ausfallen musste. Da haben die Senioren den ersten Schritt gemacht, ihr Treffen ohne Gottesdienst, dafür im Saal selber mit einem Gebet wie mit einem kleinen Gottesdienst zu beginnen. Das ist vorbildlich: Laien nehmen das selbst in die Hand! Und das funktioniert bestens! Ich habe das dann in der Messe am Sonntag auch mal gesagt: Die Senioren sind der fortschrittlichste Teil unserer Gemeinde! (*lacht*) So müsste es gehen: Die Herausforderung annehmen!

Ist die Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft nun für Sie auch eine Herausforderung?

Die Zusammenarbeit mit Pfarrer Wagner hat sich sehr gut angelesen und ist in vielem sehr erfreulich. Wir sind in manchen Dingen auch sehr verschieden, aber das macht nichts. Unterschiedliche Begabungen haben ja ihr Gutes. Neulich, als es nach dem Abschied von Pater Eugen um die Gottesdienstplanung ging, meinte Pfarrer Wagner, dass ich da mit meinem analytischen Denken zu Hilfe kommen könnte. Also, die naturwissenschaftliche Denkweise hilft manchmal sogar in der Theologie (*schmunzelt*).

Interview: Karlhorst Klotz

Lesezeichen

Lange, dunkle Winterabende, der Ofen knistert warm und es ist Zeit, während der Weihnachtstage wieder einmal lang und ausdauernd in einem Buch zu lesen. Wie immer darf ich Ihnen ein spannendes literarisches Buch nahelegen und ein geistliches Lesebuch, das sich mehr den Glaubensfragen widmet.

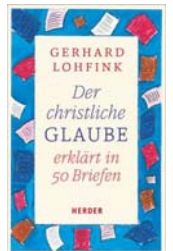
Der Roman „Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert“ wurde mir als Urlaubslektüre mitgegeben. Für den jungen Autor Joel Dicker ist es erst das zweite Werk und es hat ihn über Nacht zum Bestsellerautor gemacht. Die Geschichte spielt in zwei Zeitebenen, lässt auf eine eigenartige Bluttat im Jahre 1975 zurückblicken und erzählt parallel dazu, wie 2008 auf diese Vergangenheit geschaut wird. Erst ganz am Ende des Romans erfährt man als Leser, dass die Wahrheit, die ans Licht kommt, ganz anders ist, als man es sich beim Lesen denkt.

Joel Dicker: Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert. Piper 2016, 5. Auflage. Erhältlich als E-Book (ca. 10 Euro), Taschenbuch (12 Euro), gebundene Ausgabe (ca. 23 Euro) und Hörbuch (ca. 15 Euro).



Der Neutestamentler Gerhard Lohfink hat ein kleines, gut lesbares Buch veröffentlicht mit dem Titel „Der christliche Glaube erklärt in 50 Briefen“. Dieses Büchlein lege ich besonders den Kommunionkindereltern und auch allen anderen Eltern mit Kindern im Schulalter nahe. Fragen von Kindern sind die schwierigsten. Dieses Buch stellt sich den Fragen, die auch uns Erwachsene immer wieder beschäftigen, wenn wir über den Glauben nachdenken oder uns der Glaube womöglich fremd geworden ist. Man kann sich Schritt für Schritt den Themen nähern. Der Clou des Buches besteht darin, dass Gerhard Lohfink die Fragen in einem Briefverkehr beantwortet und die Briefe an eine Familie richtet, die ein Kind im Alter eines Erstkommunionkinde hat, aber selbst nicht mehr so sehr mit der Kirche verbunden ist.

Gerhard Lohfink: Der christliche Glaube erklärt in 50 Briefen. Verlag Herder 2018, 1. Auflage, 272 Seiten. Gebundene Ausgabe 25 Euro, E-Book ca. 20 Euro.



Pfarrer Thomas Wagner

Nur eine lästige Sonntagspflicht?

Sonntagsbrot, das auch die Seele nährt

Wenn wir mit einem ehrlichen Blick auf die Besucherzahlen unserer Sonntagsgottesdienste schauen, dann sehen wir bis auf wenige Ausnahmen in den Bänken unserer Kirchen deutliche Lücken. Gott sei Dank erblicken wir viele freundliche und wohlwollende Gesichter, aber es ist auch so, dass nicht unbedingt viele junge Menschen oder Frauen und Männer im mittleren Alter das Gottesdienstangebot unserer Pfarrgemeinden nutzen.

Ein Grund dafür, dass nur etwa 7 bis 8 Prozent der Gläubigen die Messe am Sonntag regelmäßig mitfeiern, liegt sicher darin, dass die Sonntagskultur heutzutage anderen Gesetzmäßigkeiten folgt als noch vor 20 Jahren. Der Sonntag als Tag der Ruhe und Heiligung ist bedroht. Es ist nicht mehr so, dass der Sonntag dem Menschen Zeit für die Begegnung mit Gott lässt. Auch an diesem Tag ist der Mensch höchst aktiv und findet keine Ruhe mehr.

Fitnessstudio und Bäcker locken

Vor einigen Monaten hat es sich so ergeben, dass ich an einem Sonntagvormittag den Parkplatz des Greifenberger Fitnessstudios pas-

siert habe. Dieser war voll, im Gegensatz zu den Parkplätzen an unseren Kirchen. Ebenso habe ich durchaus den Eindruck, dass ich in der geöffneten Backstube im Gellendorfer Gewerbegebiet an manchen Sonntagen mehr Menschen antreffe als zu einer Messe um 8:30 Uhr in der Früh. Der Filialist wirbt sogar mit einem „Sonntagsbrot“. Dass wir Christen am Sonntag das Brot des Lebens reichen und Jesu Gegenwart feiern, scheint wesentlich weniger anziehend.

Das katholische Kirchenrecht spricht trotzdem von einer „Sonntagspflicht“. Hin und wieder höre ich sogar noch in der Beichte davon, dass jemand seine Sonntagspflicht missachtet habe. Wenn aber 92 Prozent der katholischen Christen sich nicht mehr dazu verpflichtet fühlen und faktisch den Besuch der Kirche auf die Kindermette am Heiligen Abend reduziert haben, dann läuft eine solche Verpflichtung ins Leere.

Das Sonntagsbrot neu entdecken

Wenn aber ein Großbäcker für sein Sonntagsbrot wirbt und damit

sogar am Sonntag Menschen in seine Geschäfte locken kann, dann deswegen, weil er ein Versprechen gibt, das sich durchaus mit den Zielen der Kirche(n) decken könnte. Das Sonntagsbrot wird am Frühstückstisch gereicht, das gemeinsame Essen ist den Menschen wichtig. Besonders gilt dies für Familien, die oft unter der Woche kaum mehr Zeit füreinander haben. Brot führt Menschen zusammen und nährt sie. Darüber hinaus ist gemeinsam verbrachte Zeit an einem großen

Esstisch immer auch mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Diese Zeit stärkt die Gemeinschaft untereinander, schenkt Freude und vertieft Beziehungen. Warum lassen sich so viele dies nicht auch in den Gottesdiensten schenken? Zu nichts anderem wollen wir doch einladen.

Der Mensch darf am Esstisch auch einmal im Kreis seiner Freunde und Familie ausruhen und ist dort nicht den vielen Zwängen des Alltags unterworfen. Der jüdische Sabbat und der christliche Sonntag sind deswegen ein großer



Gemeinsame Mahlzeiten schenken Freude und vertiefen Beziehungen

Schatz, weil sie den Menschen davor schützen, ganz in den Herausforderungen der modernen Welt aufzugehen. Die Berufswelt von heute mit ihrer Orientierung an Gewinnzielen fordert viel mehr als früher den ganzen Menschen heraus und unterwirft ihn auch ihren Zwecken. Davor soll der Sonntag schützen. Der sonntägliche Gottesdienst ist eine Ruhezeit. Man darf dem Wort Gottes begegnen, das unser Herz berührt, und auch am Tisch des Herrn erfahren: „Ich bin nicht allein. Er ist für mich da und schenkt sich mir!“

Überall willkommen in der Pfarreiengemeinschaft

Zum Gottesdienstbesuch verpflichtet kann man niemanden. Aber werbend einladen und dafür Sorge tragen, dass unsere Gottesdienste musikalisch und inhaltlich so gestaltet und vorbereitet werden, dass sie Leib und Seele stärken, das ist mein Ziel. Ebenso kann der neue seelsorgliche Raum, den wir als Pfarreiengemeinschaft bilden, helfen, dass die Gläubigen aus einer Vielfalt von Orten, Zeiten und Angeboten wählen können. Natürlich braucht es dazu die Bereitschaft zur Mobilität. Im Gegenzug kann aber über das

lokale gottesdienstliche Angebot hinaus etwas gefunden werden, das einen Gläubigen inhaltlich oder auch von der Uhrzeit her mehr anspricht. Denn das ist das Gute an einer Gemeinschaft von Pfarreien: Alle Christen dürfen sich überall willkommen und auch daheim fühlen. Es ist immer der gleiche Herr, der uns einlädt mit dem Wort: „Kommt alle zu mir! – mit euren Ängsten, Sorgen, Hoffnungen und Freuden.“

Pfarrer Thomas Wagner

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Abendmahl_Carl_Theodor.jpg

Erreichbarkeit des zentralen Pfarrbüros

In allen seelsorglichen und organisatorischen Anliegen wenden Sie sich bitte an das zentrale Pfarrbüro in Geltendorf, Schulstraße 6, 82269 Geltendorf, Tel.: 08193 950022.

Die Bürozeiten sind:

- Dienstag bis Donnerstag von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr,
- Donnerstagnachmittag von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr und
- Freitag von 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr.

Es ist auch möglich, einen Termin außerhalb dieser Zeiten zu vereinbaren. Das Büro ist mit einem Anrufbeantworter ausgestattet, der regelmäßig abgehört wird. In der Regel erhalten Sie nach spätestens zwei Stunden einen Rückruf.

Bei Taufanmeldungen, Anmeldungen zu Hochzeiten sowie der Begleitung bei Sterbefällen wenden Sie sich bitte ebenfalls an das zentrale Pfarrbüro.

Wo sogar das Spülen Spaß macht

Offizielle und inoffizielle Höhepunkte des Pfarrfests in Hausen



Foto: A. Dietmaier

Feierlicher Festgottesdienst: Die neuen Minis empfangen ihre Urkunden

Dank des goldenen Spätsommers konnte das Pfarrfest heuer wieder im Garten gefeiert werden. Nach dem morgendlichen Aufbau der Bänke und Tische läuteten die Glocken zum feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Bei dieser vom Kirchenchor musikalisch umrahmten Messe wurden auch die neuen Ministranten aufgenommen. Feierlich gaben sie ihre Zusage zur Bereitschaft für ihren neuen Dienst und nahmen die von Pfarrer Wagner verlesenen und überreichten Urkunden in Empfang.

Nach dem Kirchenbesuch traf man sich am Pfarrhof wieder, wo bereits die Hausener Dorfmusikanten auf die Besucher warteten und bis spät in den Nachmittag hinein für musikalische Unterhaltung sorgten. Bei einem leckeren Mittagessen und späterem Kaffee und Kuchen genossen alle Gäste den Sonnenschein im schönen Pfarrgarten.

Ein häufig verwendeter Ausspruch be-

sagt: „Die schönsten Feste enden in der Küche!“ Dies trifft zwar nicht ganz auf das Pfarrfest zu, denn hier fand das Ende nicht in der Küche statt. Doch ist es jedes Jahr schön, zu erleben, wie viele freiwillige Spülerinnen sich immer wieder einfinden und welche interessanten und heiteren Unterhaltungen sich dabei ergeben. Dies verhalf auch den arbeitenden Mitgliedern aus Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung zu einem besonderen Festerlebnis.

Angelika Dietmaier

Was der Apfelbaum erzählt

Erntedankfest 2018 in Schwabhausen

Nach alter Tradition gestalteten die „Gartenfreunde Schwabhausen“ wieder den Erntedankaltar in der Kirche Hl. Kreuz. Der Chor, der die Messe musikalisch umrahmte, und die Kindergruppe des Gartenbauvereins, die ein Rollenspiel einstudiert hatte, gaben dem Gottesdienst einen besonders festlichen Charakter.

Wir feiern dieses Erntedankfest, weil wir Danke sagen wollen für all das, was Gott uns

zum Leben gibt. Am Anfang schenkte Gott den Menschen die Sonne, das Wasser und die Erde mit ihren vielen Früchten.

Gute Früchte brauchen Zeit

Dieses Jahr hat es ausreichend Obst gegeben, besonders sehr, sehr viele Äpfel. In einer Geschichte erzählte ein Apfelbaum, was er



Erntedank heißt Danke sagen für all das, was Gott uns zum Leben schenkt

alles braucht, um gute Früchte zu tragen. Es dauert sehr lange, bis aus einem kleinen Apfelkern ein großer Baum heranwächst. Der Mensch pflanzt einen kleinen Baum und dieser muss gepflegt werden. Um den Stamm herum wird die Erde gelockert, damit die Wurzeln Luft bekommen. Außerdem ist der Regen notwendig. Die

Wurzeln müssen ganz viel Wasser aufsaugen, damit der Baum genug Kraft hat und aus den Blüten kleine Früchte wachsen können. Die Äste müssen regelmäßig geschnitten werden, damit der Baum nicht so viele Früchte ernähren muss. Nach einiger Zeit werden die kleinen Äpfel immer größer und größer und können dann geerntet werden.

Der Gartenbauverein hatte besonders viele Äpfel geerntet, die nach dem Gottesdienst an die Kirchenbesucher verteilt wurden. Wir

vergessen oft, Danke zu sagen – den Menschen, die für uns sorgen und arbeiten. Vor allem jenen Menschen, die alljährlich für uns Getreide, Gemüse und Obst anbauen, damit wir genug zum Essen haben.

Die Kinder durften zu Hause ein Erntedankkörbchen mit Obst und Gemüse füllen und in den Gottesdienst mitbringen. Während des Gottesdienstes wurden diese Gaben von Pfarrer Konrad gesegnet.

Text und Bild: Maria Götz
Jugendleiterin Gartenfreunde
Schwabhausen

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden!

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen



Besuchen Sie die Homepage unserer
Pfarreiengemeinschaft

Hier erfahren Sie aktuelle Termine, interessante
Neuigkeiten und viele weitere Informationen !

www.pfarrei-geltendorf.de

50 Jahre Leben und Wirken als Priester

Pater Claudius feierte goldenes Priesterjubiläum in Hausen



Foto: Hans Mayr

Von links nach rechts: Pfarrer Hans Schneider, Pater Claudius und Pfarrer Thomas Wagner zelebrierten gemeinsam den Festgottesdienst zum 50. Priesterjubiläum

Pater Claudius aus St. Ottilien blickte im September auf ein besonderes Ereignis zurück: seine Priesterweihe vor 50 Jahren! Zu diesem Anlass wurde am 15. September in Hausen ein Fest ausgerichtet, um dem Jubilar zu gratulieren und mit ihm zu feiern. Pater Claudius, Pfarrer Thomas Wagner und der frühere Pfarrer Hans Schneider zelebrierten den Festgottesdienst. Die tiefe Verbundenheit mit dem Jubilar war überall zu spüren, denn egal ob Kirchenchor,

die Minis, die Mesnerinnen oder die Ortsvereine: Alle hatten es sich nicht nehmen lassen, einen Teil zur Gestaltung des Jubiläumsgottesdienstes beizutragen.

In seiner Festpredigt dankte Pfarrer Wagner Pater Claudius für sein Wirken als Aushilfspriester in Hausen, besonders in der Trauerbegleitung, und würdigte seine zahlreichen priesterlichen Arbeiten. Pfarrer Schneider war dazu noch voller Dank für die seelsorgerische Übernahme der Pfarrei Hausen

während seiner Amtszeit, denn dadurch blieb ihm Zeit für seine zahlreichen Reisen. Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Angelika Dietmaier erinnerte in ihren Dankesworten noch an einige Eigenheiten des Jubilars. Trotz dieser mit humorvollem Spott vorgebrachten Anekdoten bedauerte sie dabei, dass Pater Claudius nie der Pfarrer von Hausen war. Dafür aber „warst du für uns immer etwas ganz Besonderes: unser Seelsorger!“. Der starke Beifall der Gemeindemitglie-



Foto: Hans Mayr

Es gab viel zu erzählen: Im Pfarrhof fand der unterhaltsame Teil der abendlichen Feier statt

der bekräftigte diese Worte. Einige waren sich die drei Festredner auch darin, dass für Pater Claudius in all den Jahren neben seinen zahlreichen Aufgaben das Mit-und-bei-den-Menschen-Sein immer im Mittelpunkt stand.

Nach dem feierlichen Segen formierten sich die Hausener Dorfbewohner mit den beiden Pfarrern und zahlreichen Gästen aus der Umgebung zu einem Zug und begleiteten, angeführt von den Fahnenabordnungen, den Jubilar zum Pfarrhof. Dort spielten ihm die Hausener Dorfmusikanten im Garten noch ein Ständchen. Nach zahlreichen Gratulationen und häufigem Händeschütteln begann nun, bei einem reich gefüllten Buffet, der gemütliche und unterhaltsame Teil der abendlichen Feier.

Angelika Dietmaier



Foto: Hans Mayr

Was nehme ich denn? Bei diesem Angebot war die Wahl nicht leicht

Traurige Nachricht beim „gemütlichen Nachmittag“

Aus dem Geltendorfer Seniorenclub

Nach den Sommerferien im Juli und August traf sich der Seniorenclub am 11. September 2018 zu einem „gemütlichen Nachmittag“. Leider mussten wir die traurige Nachricht vom Tod von Brigitte Rathgeber bekannt geben. Sie war drei Tage zuvor nach schwerer Krankheit verstorben. Von 1994 an hat sie bei den Seniorennachmitta-



Der Trauergottesdienst für Brigitte Rathgeber fand am 19. September 2018 in St. Stephan statt

gen sehr zuverlässig für die Bewirtung gesorgt. Dabei erfreute sie die Gäste immer mit liebevollem Tischschmuck, der den jeweiligen Jahreszeiten angepasst war. Mit ihrem Humor, ihren ideenreichen Kostümen und ihrer schauspielerischen Begabung sorgte sie jedes Jahr im Fasching für Stimmung. Der Seniorenclub wird Frau Rathgeber sehr vermissen und immer in guter Erinnerung behalten. Beim Gottesdienst am 19. September 2018 in St. Stephan haben wir Abschied genommen und der Verstorbenen gedacht. Gott möge ihr eine ewige Heimat im Himmel schenken.

Ausflug zum „Feld des Fürsten“

Der Halbtagesausflug des Seniorenclubs am 9. Oktober 2018 führte uns zur Klosterkirche St. Mariä Himmelfahrt in Fürstenfeld, die auf eine Bluttat zurückgeht: Der bayerische Herzog Ludwig II. ließ 1256 seine Gemahlin Maria von Brabant wegen vermeintlicher Untreue enthaupten. 1263 gründeten Zisterziensermönche aus Aldersbach in Niederbayern auf dem „Feld des Fürsten“ das Kloster, das dem Her-

zog als Sühneleistung für seine Tat vom Papst auferlegt worden war. In der Klosterkirche fand der Herzog nach seinem Tod die letzte Ruhe.

Der Dreißigjährige Krieg hat Fürstenfeld großen Schaden zugefügt. Dem bedeutenden Abt Martin I. Dallmayr gelang es, die Voraussetzungen für einen Neubeginn zu schaffen. 1691 wurde dann der Grundstein für



Viel Wissenswertes über die Klosterkirche erfuhren wir bei der Kirchenführung

die barocke Klosteranlage gelegt. Architekt war der Hofbaumeister der Wittelsbacher, Giovanni Antonio Viscardi, der die Vorstellungen des Kurfürsten Max Emanuel von einem Kloster und Schloss verwirklichen sollte. Die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam sowie zahlreiche Künstler der Wessobrunner Schule waren an der Innenausstattung beteiligt. Am 16. Juli 1741 wurde die neue Kirche eingeweiht. Die Säkularisation von 1803 bedeutete das Ende für das Kloster. Die Bücher kamen nach München, das Edelmetall kam in die Münze zum Einschmelzen. Das Gebäude wurde an einen

Privatmann verkauft, vom Staat aber 1817 zurückgekauft.

Seit 2001 besteht hier mit dem Veranstaltungsforum Fürstenfeld das Kulturzentrum der Stadt. Auch die Polizeifachhochschule des Freistaates Bayern ist dort untergebracht. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten (seit 1965) wurde die Klosterkirche am 16. Juli 1978 durch Joseph Kardinal Ratzinger feierlich wiedereröffnet und gehört heute zur katholischen Pfarrgemeinde St. Magdalena in Fürstenfeldbruck. Die hochbarocke Architektur der Innenausstattung ist von einer prachtvollen Dekoration überzogen. Im Presbyterium besteht sie



Die zweimanualige Orgel stammt aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts

aus Bandelwerk, Akanthus- und Blattranken, Muscheln, Putten und Blütenkörben, im Langhaus aus Gitterwerk, Vasen und Schabracken. Die Malereien der Gewölbefelder zeigen eine Verbindung des Heilsgeschehens mit dem Leben des heiligen Bernhard. Das Altarblatt des Hochaltares zeigt die Himmelfahrt der Gottesmutter. Die



Nach den Erklärungen und der Kirchenführung schmeckte das Essen bestens

Orgel auf der Westempore ist das einzige erhaltene zweimanualige Werk aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die schmiedeeisernen Gitter unter der Westempore sind sehr dekorative Arbeiten des heimischen Kunstschmiedes Anton Oberögger (1780).

Nach der ausführlichen Erklärung und Führung in der Kirche kehrten wir im Klosterstüberl zu Kaffee und Kuchen bzw. Abendessen ein.

Einladung und Dank

Möchten Sie den Seniorenclub einmal kennenlernen? Unsere Termine können Sie dem Gottesdienstanzeiger entnehmen und der Website www.pfarrei-geltendorf.de. Außerdem liegt unser Programm am Schriftenstand in der Pfarrkirche „Zu den Hl. Engeln“ aus. Über Ihren Besuch würden wir uns sehr freuen!

Wir bedanken uns beim Schützenverein, dass wir nun bereits seit zwei Jahren dessen Räume im Untergeschoss des Bürgerhauses benutzen dürfen. Allen Gemeindemitgliedern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr 2019.

Annemarie Dörfler,
Annemarie Rothmayer und
Marianne Donhauser
Fotos: Werner Donhauser

Ein Satz wie ein Schatz

Die Kinderkirche in Walleshausen und ihre Kostbarkeiten

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ Mit diesen biblischen Worten (Jes 43,1) haben Walleshäuser Kinder im September Kinderkirche gefeiert. Dabei wurden die Kinder wie immer in der Pfarrkirche begrüßt, um danach im Pfarrheim einen eigenen kleinen Gottesdienst zu feiern. Mit einem Team von vier Müttern wurde gesungen, gespielt und gebastelt – und natürlich auch in der Bibel gelesen. Wie zum Beispiel vom Propheten Jesaja, der im 43. Kapitel so hoffnungsvoll schreibt (leicht bearbeitete Form):



Dieses Schatzkästchen wurde von den Kindern selbstständig gestaltet

*So spricht Gott: Fürchte dich nicht und hab keine Angst.
Ich kenne dich, ich habe dich bei deinem Namen gerufen.
Du gehörst zu mir. – Ich bin bei dir und ich habe dich lieb.*

Es gibt wohl kaum einen wertvolleren Satz, den man einem Kind mit auf den Weg geben kann. Und so ein S(ch)atz muss dann auch ordentlich aufbewahrt werden, stimmt's? Deshalb gab es gleich noch ein würdiges Kästchen, das die Kinder selbstständig gestalten durften. Innen blieb das Kästchen unverziert, damit es weiteren Kostbarkeiten aus der Kinderkirche viel Raum bietet. Mal sehen, was da noch so kommt ...

Text und Foto: Ruth Veneris

Premiere macht Lust auf mehr

Treffpunkt in Walleshausen „nach der Kirch“

Wie in vielen anderen Dörfern gibt es auch in Walleshausen kein richtiges Wirtshaus mehr, in dem man am Sonntag „nach der Kirch“ noch einen Frühschoppen ausgeschenkt bekommt. Im Sommer mag das nicht so schlimm sein, denn auch an der Friedhofsmauer kann man noch so manches schöne Schwätzchen in der Sonne halten. Aber was tun, wenn der Wind über die Gräber pfeift? Den Kragen hochschlagen und plaudernd der Kälte trotzen? Oder den anderen Kirchenbesuchern kurz zuwinken und dann ins warme Auto flüchten? Da wird es einsam, das Leben in der Pfarrei ...

Gut angenommen

In Walleshausen hat man dem nun erstmals eine gesellige Alternative entgegengesetzt: Am Sonntag, den 28. Oktober fand im Pfarrheim ein sogenanntes „Kirchencafé“ statt. Vorbereitet durch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, gab es zahlreiche Kuchen und Getränke für die Kirchenbesucher. Und die Mühe hatte sich gelohnt, denn die Resonanz war sehr positiv: Etwa 70 Personen fanden sich ein und füllten das barocke Pfarrheim mit

Leben. So konnte der alte Brauch des Frühschoppens und Politisierens „nach der Kirch“ wiederbelebt werden.

Da von mehreren Seiten der Wunsch nach einer Wiederholung geäußert wurde, denkt man nun über weitere sporadische Angebote nach. Im Gespräch sind der klassische „Frühschoppen mit Weißwürscht und Brezn“ oder auch ein kleiner Glühweinumtrunk nach



Mit großzügiger Spende bedacht: der im Dezember zum Priester geweihte Gilbert John Mtenga

der Christmette, wenn die Bläser vom Kirchturm die Geburt Jesu verkünden, oder, oder, oder ... In jedem Fall wird die Bevölkerung rechtzeitig informiert.

Spende für Tansania

Übrigens wurde auch kräftig von den anwesenden Walleshausenern gespendet: Die Summe in Höhe

von 200 Euro soll – passend zum Weltmissionssonntag – nach Afrika gehen, genauer gesagt nach Tansania. Dort wird Ende Dezember Gilbert John Mtenga in Moshi Town zum Priester geweiht. Die finanzielle Unterstützung aus Deutschland soll ihm den Start als katholischer Seelsorger erleichtern.

Ruth Veneris

Für unsere

**Kindertagesstätte „Zu den Heiligen Engeln“,
Schulstraße 6, in 82269 Geltendorf**

suchen wir ab sofort eine

Reinigungskraft

als Urlaubs-, Überstunden- und Krankheitsvertretung.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt 3 Std. Es handelt sich bei den Vertretungen größtenteils um langfristig geplante Abwesenheitsvertretungen. Zudem kommen hin und wieder kurzfristige Vertretungen bei Krankheitsfällen hinzu.

Die Arbeitszeit ist flexibel einteilbar. Grundsätzlich ist ein Arbeitsbeginn ab 15:30 Uhr möglich.

Die Bezahlung kann entweder auf Ehrenamtszuschale oder Minijob-Basis (450-Euro-Job) erfolgen.

**Zudem haben wir für 2019–2020 noch freie Stellen für
SPS-Praktikant/innen (Erzieherausbildung), FOS-Praktikant/innen,
freiwilliges soziales Jahr oder Ähnliches.**

Für Auskünfte steht Ihnen gerne unsere Kindertagesstättenleiterin, Frau Lisa Scholl (Tel.: 08193-9905808), zur Verfügung.

Hallo, wer da?

Gute Laune nach einem Anruf von Gott



Urkunde und ein Geschenk für die Neuzugänge: Am 1. Juli konnten die Schwabhausener Ministranten gleich fünf „Neue“ in ihren Reihen begrüßen! Sie wurden im Rahmen des DJK-Familiengottesdienstes von Pfarrer Wagner in ihr Amt eingeführt. Verabschieden mussten wir uns von zwei Minis, darunter auch unsere sehr engagierte und langjährige Oberministrantin Steffi Meier.



Traditionelle Wies-Jugendwallfahrt: Am 7. Juli fuhren wir mit privaten Pkw nach Steingaden. Nach einem zweiten Frühstück beim Bäcker begrüßte uns das Wies-Team um 8:30 Uhr am Brunnen neben der Pfarrkirche, die wegen Renovierungsarbeiten gesperrt war. Lieder und Texte stimmten uns ein auf das diesjährige Thema der Wallfahrt („Hallo DU – Gott is calling“), worauf wir uns gut gelaunt auf den Weg machten. Nach drei Wegstationen mit Liedern und interessanten Texten, die zum Nachdenken anregten, musste man auf dem „Brettweg“ seine Schritte vorsichtig setzen.



In der Wies angekommen, fanden wir in der vordersten Reihe einen Platz, was vor allem unseren jüngeren Wallfahrern einen guten Blick auf das Gottesdienstgeschehen ermöglichte.



Nach einem stimmungsvollen Gottesdienst, der vom Chor „Sound of Church“ aus Altenstadt musikalisch umrahmt wurde, marschierten wir mit frischen „Auszogen“ im Gepäck zur katholischen Landvolkshochschule Wies. Im dortigen Pavillon verspeisten wir mit großem Appetit das noch warme Gebäck und ebenso die mitgebrachte Brotzeit. Anschließend hatten Groß und Klein ihren Spaß auf dem Spielplatz ...



... und im Labyrinth. So war die einhellige Meinung auf dem Heimweg: Es war ein wunderschöner Tag und deshalb werden wir im nächsten Jahr wiederkommen!



Kleidersammlung der Aktion Hoffnung: Nach den Sommerferien fuhren am 15. September sechs Ministranten mit Bernadette Lutzenberger und Willi Drexl in zwei Teams durch Schwabhausen und sammelten die bereitgestellten gelben Tüten ein.



So konnten bald darauf die Säcke von zwei gut gefüllten Anhängern in den großen Lkw in Türkenfeld umgeladen werden.



Im Anschluss gab es noch zur Belohnung für die fleißigen Sammler auf der Terrasse der Familie Lutzenberger ein Brezenfrühstück mit frisch gepresstem Apfelsaft.

Carola Bagatsch

Fotos: Carola Bagatsch, Willi Lutzenberger

Frauenchor sucht männliche Verstärkung

Voller Elan nach dem Jubiläums-Probenwochenende



Beim Chorwochenende in Holzhausen wurde intensiv geprobt

Das alljährliche Probenwochenende des Shalom-Chors fand auch heuer wieder in Holzhausen am Ammersee statt. Im Bildungszentrum der Bayerischen Verwaltungsschule wurde an einem Oktoberwochenende von Freitagabend bis Sonntagmittag sehr intensiv geprobt. Auf dem Programm standen neue Stücke, aber auch alte Schlager und Lieblingslieder des Chors – quer durch das Repertoire. Die Notenwartin war mit einem prall gefüllten Notenkoffer nach Holzhausen gereist.

Prickelnde Glückwünsche von unerwarteter Seite

Neben dem intensiven Bearbeiten des neuen Liedgutes kam natürlich auch der Spaß nicht zu kurz. Die Abende verbrachten die Sängerinnen im Stüberl der Verwaltungsschule. Dort wurden neue Projekte besprochen und Ideen für das nächste Chorjahr gesammelt. Am Samstagabend überraschte uns die Leitung des Bildungszentrums mit Sekt und herzlichen Glückwünschen zu unserem 10-Jährigen. Denn 2008 verbrachte der Shalom-Chor sein erstes Chorwochenende

in Holzhausen. Schon damals waren wir vom Haus und von den kulinarischen Angeboten der Küche sehr beeindruckt. Ein optimaler Ort, um sich auf neue Ereignisse und Herausforderungen vorzubereiten.

Unsere Chorleiterin Linda Oppermann genießt es auch jedes Jahr wieder, mit den Sängerinnen an diesem Wochenende die Proben neu zu gestalten. Es gibt mehr Zeit für Stimmübungen, mehr Zeit für die Ausarbeitung, gesanglich oder choreografisch. Natürlich werden auch viele Gespräche geführt. Die Sängerinnen lernen sich näher kennen, die „Neuen“ dürfen sofort eintauchen in die Shalom-Chor-Welt. Es war ein wunderschönes Wochenende am Ammersee und der Aufenthalt für das Probenwochenende 2019 wurde schon wieder gebucht.

Neue Stimmen gesucht

Wir freuen uns schon jetzt auf unsere nächsten Auftritte. Am

3. Advent und am 6. Januar 2019 wird der Chor die Gottesdienste in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf musikalisch umrahmen. Natürlich sind wir immer auf der Suche nach Frauen, die gerne in einem Chor singen. In unserem Repertoire finden sich moderne Kirchenlieder und Gospels. Zwischendurch benötigen wir auch tiefe Stimmen. Deshalb freuen wir uns, wenn sich auch Männer bei uns melden, die das Singen mit einem Frauenchor ausprobieren möchten. Wir sind ein lustiger, bunter Chor, der mit großer Freude und Leidenschaft singt.

Unsere Proben mit Linda finden immer donnerstags von 19:50 Uhr bis 21:30 Uhr im Bürgerhaus in Geltendorf statt. Anschließend geht's auf ein Chorgedeck zum Alten Wirt.

Heidi Huber



Foto: Klampfl

Benefizkonzert zugunsten des neuen Pfarrheims: Der Shalom-Chor begeisterte am 24. November das Publikum mit einem Querschnitt durch sein Repertoire

Die große Spendenrallye

Finanzierung des „Hand in Hand“-Autos auf gutem Weg



Foto: Hand in Hand

Ottmar Hehn (Mitte) von „Hand in Hand“ freut sich über eine 5.000-Euro-Spende der Raiffeisenbank, übergeben von Vorstand Werner Seissler und Admira Karalic, Leiterin der Geltendorfer Geschäftsstelle

Von verschiedenen Seiten hat die Initiative „Hand in Hand“ (HiH) in den vergangenen Monaten Zuwendungen bekommen, die helfen, das dringend benötigte neue Fahrzeug anzuschaffen. So kam die größte Einzelsumme von der Raiffeisenbank Westkreis Fürstenfeldbruck eG. Aber dabei soll es nicht bleiben. Die beiden neuen Auszubildenden der Bank wollen bis zum Jahresende 2018 weitere Spenden speziell für dieses Projekt sammeln.

Fest macht das 100-Einwohner-Dorf jedes Jahr zu einem wahren

Garage für das „Hand in Hand“-Dienstauto gesucht!

Ab 2019 benötigt die Geltendorfer Nachbarschaftshilfe „Hand in Hand“ eine Garage oder einen Carport, wenn möglich im Zentrum von Geltendorf. Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn Sie uns diese Unterstellmöglichkeit als „Sachspende“ überlassen könnten. Bitte richten Sie Ihre Angebote an Ottmar Hehn (stellvertretender Vorstand) von „Hand in Hand“, Telefon: 08193 7576.

Einen großen Schritt weiter brachte uns auch Christine Weidauer-Keil. Sie war von den Musikdarbietungen des Seniorennachmittags am 26. September so begeistert, dass sie dem Veranstalter „Hand in Hand“ spontan eine Spende von 2.000 Euro zukommen ließ.

1.220,20 Euro bescherte uns das Jakobifest in Petzenhofen. Dieses

Besuchermagneten. Auch in diesem Jahr hatte die Dorfgemeinschaft jede Menge Köstlichkeiten aufgeföhren – mit dem Ergebnis, dass die Einnahmen überdurchschnittlich hoch ausfielen. Wir sind überwältigt!



Foto: Hand in Hand

Ottmar Hehn und Konrad Kaspar (von links) konnten kürzlich von der Dorfgemeinschaft Petzenhofen einen symbolischen Scheck entgegennehmen

Preisträger der Aktion „Stille Helden“

Aus einer Kooperation der Sparkasse Landsberg-Dießen, des Landsberger Tagblatts und der Koordinationsstelle Engagierter Bürger (K.E.B.) wurde die Aktion „Stille Helden“ geboren. Aus zahlreichen Bewerbungen hat die Jury sechs Preisträger ausgewählt, darunter auch Konrad Kaspar von „Hand in Hand“.

Unser Team gratuliert Konrad von ganzem Herzen und freut sich mit ihm über das damit

verbundene Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro!

Das HiH-Team bedankt sich bei allen Spendern und wünscht eine schöne und besinnliche Adventszeit!

Ottmar Hehn



Foto: Hand in Hand

Als „Stiller Held“ geehrt: Konrad Kaspar von „Hand in Hand“ am 5. November im Landratsamt zwischen Thomas Krautwald von der Sparkasse Landsberg und Landrat Thomas Eichinger, der Blumen überreichte

Frohnatur bringt neuen Schwung

Kirchenchor Geltendorf braucht aber neue Stimmen

Auch im Jahr 2018 sorgte unser Kirchenchor Geltendorf wieder für die musikalische Gestaltung mehrerer Gottesdienste in den beiden Kirchen „Zu den Hl. Engeln“ und „St. Stephan“: den Karfreitag mit Motetten, den Ostermontag mit einer Messe von Karl Pembaur, den Pfingstmontag mit der G-Dur-Messe von Franz Schubert, den Feiertag Maria Himmelfahrt mit Marienliedern, das Patrozinium der

Kirche „Zu den Hl. Engeln“ mit einer Messe von Franz Bühler und den zweiten Advent mit der „Messe brève no. 7“ von Charles Gounod. Mit der musikalischen Gestaltung des zweiten Weihnachtsfeiertags werden wir das Kirchenchorjahr 2018 beenden.

Fröhliche Feste und gelungene Aufführungen

Da das Pfarrheim zurzeit wegen des anstehenden Umbaus nicht zur Verfügung steht, fand unser diesjähriges Sommerfest im Klostergarten St. Ottilien statt, wo wir in fröhlicher Runde einen wunderschönen Sommerabend genossen.

Seit Juni 2017 liegt die Chorleitung bei Moritz Külbs, einem jungen bayerischen „Urgestein“ von der Musikhochschule in München. Die wöchentlichen Chorproben sind geprägt von seiner frohen Natur und seinem bayerischen Humor. Sein Fachwissen und musikalisches Einfühlungsvermögen sorgen stets für ein gutes Gelingen und Freude bei den Aufführungen. Für Orchestermessen organisiert er dank seiner guten Beziehungen zum musikalischen Umfeld der Musikhochschule die erforderlichen



Moritz Külbs leitet den Chor seit 2017 mit viel bayerischem Humor

Streicher und je nach Bedarf auch hervorragende Solisten.

Neuzugänge stets willkommen

Im Laufe des Jahres konnte sich der Kirchenchor über zwei Neuzugänge im Alt und Sopran freuen; dagegen haben wir leider eine weibliche Tenor- und zwei Sopranstimmen verloren, sodass wir am Ende des Jahres 13 ständige Sängerinnen und Sänger sind.

Wir freuen uns über jeden Neuzugang in den vier Stimmlagen. Daher sind alle eingeladen, die Freude am Singen haben, sich in der Kirchenmusik versuchen wollen und sich den Dienstagabend

von 20:00 Uhr bis 21:30 Uhr (mit Ausnahme der Schulferien) fürs Singen Zeit nehmen können. Schnuppern Sie einfach mal unverbindlich bei den wöchentlichen Chorproben rein. Diese finden im Bürgerhaus in den Räumlichkeiten der Sing- und Spielgruppe und des Gesangsvereins Geltendorf statt. Für Neueinsteiger bieten sich die Probenabende ab dem 8. Januar an, wenn die Vorbereitungen zu den Aufführungen für die Karwoche und für Ostern beginnen. Ansprechpartner ist Alexander Mayr (kirchenchor-geltendorf@pfarreigelgeltendorf.de).

Text und Foto: Dieter Hrabal

Der Katholische Kindergarten
St. Maria Magdalena Walleshausen sucht

eine Vertretung der Reinigungskraft
bei Urlaub bzw. Ausfall.

Zum 1. September 2019 bieten wir
Ausbildungsplätze zum Erzieher/zur Erzieherin
(SPS1 und SPS2) an.

Bei Fragen informieren wir Sie gern unter Tel. 08195 8862.

Berge, Burgen, Seen und Kultur

Ausflug des Frauenbundes (Bezirk Dießen)

Zwei voll besetzte Busse mit Frauen der umliegenden Zweigvereine waren vier Tage lang unterwegs. Ziel war Kärnten, das südlichste Bundesland Österreichs. Die Anreise verlief über Salzburg, Tauern- und Katschbergtunnel bis Gmünd. Ein Stadtbummel unter fachkundiger Führung brachte den Besucherinnen diese Künstlerstadt näher, in der sich Gruppen mit einem vielfältigen kulturellen Angebot etabliert haben. Weiter ging es entlang der Nockalmstraße, mit einem Aufenthalt auf der Zechneralm. Der Nockalmhof zeigt die Ausstellung „Versteinerte Welten“, bei der wertvolle, bis zu zwei Tonnen schwere Kärntner Fossilien zu besichtigen



Quelle: Ziegler175, www.wikimedia.org

Der Dom von Gurk: 100 Säulen in der Krypta tragen die darüber liegende Kirche

sind: Pflanzenfunde aus dem Karbon (275 bis 330 Millionen Jahre vor unserer Zeit). Eine Filmvorführung mit 3-D-Brillen, die die räumliche Tiefenwirkung sichtbar machen und dem Betrachter das Gefühl geben, sich mitten im Geschehen aufzuhalten, zeigte das Leben der Bergbauern auf eine faszinierende Weise. Die Weiterfahrt nach Bad Kleinkirchheim führte uns entlang des Oberkärntner Seentals zum Hafnersee, wo sich unser Domizil für die nächsten Tage befand.

Ossiach und das Gurktal

Der zweite Tag begann mit der Ausflugsfahrt nach Ossiach. Ein kleiner, charmanter Urlaubsort, an der Südseite des Ossiacher Sees, mit perfekter Infrastruktur und einer Traumkulisse zwischen Bergen und Seen. Ein Muss ist der Besuch der Stiftskirche, deren Entstehung bis um das Jahr 1000 zurückgeht. Hervorzuheben sind die Stuckarbeiten der Wessobrunner Schule.

Weiter ging es durch das Gurktal zum Gurker

Dom, einer der schönsten romanischen Kirchen Österreichs mit einer Krypta, in der sich 100 Säulen befinden. Eine Führung informierte über diese einmalige Kirche. Die Burganlage Hochosterwitz aus dem 14. Jahrhundert befindet sich auf einem 150 Meter hohen Felsen und bietet einen einzigartigen Ausblick



Quelle: Wikimedia.org

Majestätisch: Die Burganlage Hochosterwitz liegt auf einem 150 Meter hohen Felsen

auf das Land. Ein sehr ungewöhnlicher Schrägaufzug bringt die Besucher nach oben. Die Fahrt führte weiter nach St. Veit. Ein Stadtbummel gab uns einen Eindruck von dieser Stadt, die viele denkmalgeschützte Sehenswürdigkeiten bietet.

Wörthersee und Klagenfurt

Am dritten Tag gab es wieder viel zu sehen und entdecken. Velden, ein eleganter Badeort, wunderschön angelegt, bietet Shopping vom Feinsten. Außerdem steht dort das berühmte Hotel am Wörthersee, das als Kulisse für viele Filme diente. Von Velden fuhren wir mit dem Schiff nach Wörth. Auf der felsigen Halbinsel steht die Wallfahrtskirche Maria Wörth, die bereits im 9. Jahrhundert erwähnt

wurde. Eine wunderschöne Kirche mit einer Kanzel, die ihresgleichen sucht und ein Höhepunkt barocker Schnitzarbeit ist. Eine kleinere Kirche, die Rosenkranz- oder Winterkirche, befindet sich ebenfalls auf der Halbinsel.

Der nächste Programmpunkt war Klagenfurt, die südlichste Landeshauptstadt Österreichs, und das historische, wirtschaftliche und kulturelle Herz Kärntens. Eine Stadtführung mit anschließendem Stadtbummel zeigte viele Sehenswürdigkeiten, darunter die historische Altstadt, die Arkadenhöfe mit kleinen Cafés und Restaurants, Freizeiteinrichtungen, Museen und den Wörthersee. Bei einem Abstecher zur berühmten Wallfahrtskirche Maria Saal konnten wir einen

der ältesten Standorte einer Kirche und den Ausgangspunkt der Missi-
onierung Kärntens in der Karolin-
gerzeit besichtigten.

Seine Majestät zeigte sich unverhüllt

Der Tag der Heimreise bot noch
viel Interessantes. Wir kamen nach
Heiligenblut am Großglockner im



Quelle: Wikimedia.org

*Glück gehabt: Der Großglockner zeigte sich
bei herrlichem Sonnenschein bis zum Gipfel*

Nationalpark Hohe Tauern, dem
größten Schutzgebiet der Alpen.
Das Bergsteigerdorf Heiligenblut
gilt als eines der schönsten im ge-
samten Alpenraum. Zur Sonntags-
messe besuchten wir die dortige
Pfarrkirche. Urkundlich erstmals
erwähnt wurde diese Kapelle 1271.
Sie ist Aufbewahrungsort eines
Fläschchens mit heiligem Blut, das
der Dänenprinz Briccius vom by-
zantinischen Kaiser Konstantin VII.
zum Geschenk erhalten haben soll.

Es sorgte dafür, dass diese Kapel-
le eine Wallfahrtsstätte wurde. Eine
nette Bemerkung machte der Mes-
ner: „So viele Frauen haben wir
hier noch nie gehabt.“

Die Fahrt führte uns weiter zur
Großglockner Hochalpenstraße.
Diese verbindet die beiden öster-
reichischen Bundesländer Salz-
burg und Kärnten und ist die
höchstgelegene befestigte
Passstraße Österreichs. Entlang der Stra-
ße befinden sich einzig-
artige Ausstellungen zu
unterschiedlichen The-
menswerpunkten. Es
laufen Bemühungen, die-
se Straße zum Welterbe
zu erklären. „Und dann
taucht er plötzlich auf,
seine Majestät, der Groß-
glockner, der schwarze
Berg, das Energiekraft-
werk“, so preist ein Pros-

pekt diesen 3 798 Meter hohen
Berg. Tatsächlich präsentierte er
sich an diesem Tag bei herrlichem
Sonnenschein bis zur Gipfelspitze,
die sonst meist von Nebel um-
geben ist.

Nach diesem erlebnisreichen
Vormittag ging es weiter in Rich-
tung Heimat, die wir nach einem
schönen, eindrucksvollen und inte-
ressanten Ausflug wohlbehalten
erreichten.

Helga Radek

Kirche mal anders erleben

Stimmungsvolle Lichterandacht des Frauenbundes

Anstelle des jährlichen Oktoberro-
senkranzes waren die Mitglieder
des Frauenbundes und natürlich
auch alle Bürger von Schwabhau-
sen dieses Jahr zu einer Lichteran-
dacht in die Pfarrkirche Hl. Kreuz
eingeladen. Bereits der Weg zum
Kirchenportal war mit Lichtern er-
hellte, die die Besucher ins Gottes-
haus lockten. Am Boden stehende
Lichtertüten und Kerzen in den Bän-
ken zauberten im Kirchenraum eine
stimmungsvolle Atmosphäre.

Judith Schäufler aus dem Vor-
stand des Frauenbundes gab zum
Thema „Licht“ Impulse zum Nach-
denken. Mit einer Lesung aus der
Bibel, Liedern aus dem Gotteslob
sowie musikalischer Untermalung
per Smartphone gestaltete sie eine
wunderschöne Andacht. Der Tenor
der Andacht war: Entspannung vom
stressigen Alltag, der Musik lau-
schen, nachdenken, Gott begegnen
und Kirche einmal anders erleben.

Text und Foto: Helga Radek



*Lichterandacht: Kerzen in den Bänken zauberten
eine stimmungsvolle Atmosphäre im Kirchenraum*



Foto: Edith Gall

Mit Schnelligkeit und professionellen Pässen überraschten die Minis die anderen Mannschaften

Nicht nur im Gottesdienst aktiv

Eresinger Minis spielen Fußball und produzieren Leckereien

Auch beim diesjährigen TSV-Sportfest (am 15. September) in Eresing war wieder eine sehr engagierte Ministranten-Fußballmannschaft im Einsatz. Wir stellten die jüngste Mannschaft und waren flink wie Wiesel, womit wir bei den älteren Teams so manche Überraschung ausgelöst haben. Nicht nur hervorragende Frauen-Power war vorhanden: Auch der kleine Ministrant, der im riesigen Tor verloren wirkte, hielt so manchen gefährlichen Ball. Und unsere erfahrenen Jungs zeigten durch professionelle Pässe ihr Können.

Ebenfalls erwähnenswert: der exzellente Fanclub, den nur die Ministranten vorzuweisen hatten. Er steigerte die Motivation um ein Vielfaches. Aber auch der Spaß kam nicht zu kurz, und bei der Preisverleihung wurden die Süßigkeiten noch an Ort und Stelle vertilgt. Es war rundum ein gelungener, schöner Nachmittag!

Fast unschlagbar auch als Weihnachtsbäcker

Beim alljährlichen Adventsbasar in Eresing herrschte auch dieses Jahr wieder Gewusel am Stand der Ministranten. Denn sie waren im Vorfeld fleißig und hatten sich zu Hause als „Weihnachtsbäcker“ betätigt. So boten sie auch dieses Jahr wieder Selbstgemachtes an, vom Vanillekipferl über das Schokoladenbrot bis hin zu Likören sowie Weihnachtsdeko. Kein Wunder, dass in kürzester Zeit die feinen Delikatessen bereits ausverkauft waren – selbst hergestellte Leckereien schmecken einfach am besten.

Ein Teil der Einnahmen der Ministranten fließt über den Missionskreis einem guten Zweck zu. Auch präsentierten sich die Eresinger Minis heuer das erste Mal im „neuen Gewand“: Das Design des neuen T-Shirts soll für Zusammengehörigkeit und ein starkes Team stehen. Sehr gelungen, finden wir.

Patricia, Amelie und Johannes
Eresinger Oberministranten



Foto: Ruth Gille

Der alljährliche Adventsbasar: Im „neuen Gewand“ boten unsere Minis allerlei Selbstgemachtes an

Innere und äußere Natur erkundet

Geltendorfer Frauenbund blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück



Gut besucht: der Einkehrtag mit Pfarrer Wagner in St. Ottilien

Jedes Frauenbundjahr beginnt mit der Hauptversammlung, auf der über alle Aktivitäten des vergangenen Jahres berichtet wird. Darauf folgte dann schon unser traditionelles Kaffeekränzchen, bei dem es wie immer recht lustig zugeht.



Beim traditionellen Kaffeekränzchen ging es wieder sehr lustig zu

Kultur- und Geschichtspfad Bogenhausen

Zu Beginn der Fastenzeit begingen wir mit Pfarrer Thomas Wagner den Einkehrtag in St. Ottilien. Nach dem Fasten unternahmen wir einen Halbtagesausflug nach München, um den Kultur- und Geschichtspfad von Bogenhausen zu erkunden.

Im Mai gab es im Schützenheim einen gemütlichen Muttertagskaffee mit vielen netten Unterhaltungen zu selbst gemachten Kuchen und Torten.

Floristischer Jahresausflug

Unser diesjähriger Jahresausflug führte uns bei gutem Wetter nach Weidenbach zu einem Floristik-

fachgeschäft auf dem Hellmeierhof und auf eine Apfel-Aroniabeeren-Plantage auf dem Winklhof.



Auf dem Winklhof konnten wir eine Aroniabeeren-Plantage bewundern

Im Oktober trafen wir uns an einem Nachmittag zum Kaffeeklatsch in der Geltendorfer Kaffeerösterei und fuhren auch nach Penzing ins Kino, wo wir uns mit großem Interesse den Film „Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes“ ansahen. Auch die Bayerische Landesaus-

stellung im Kloster Ettal durfte nicht fehlen. Unter dem Motto „Mythos Bayern“ konnten wir uns über vieles informieren: eine Landschaft, ihre Menschen und eine besondere Art zu leben, einen König und seine Schlösser und schließlich den seit 1918 existierenden Freistaat Bayern.

Liebe, die auf der Zunge zergeht

Für alle Schleckermäuler ging es dann noch nach Garmisch-Partenkirchen in die Welt der Schokolade, der Chocolaterie Amelie. Schokolade – das ist Liebe, die auf der Zunge zergeht!

Und? Haben wir Ihr Interesse geweckt? Bei diesen vielseitigen und interessanten Aktivitäten kann es doch fast nur so sein! Schauen sie doch einfach mal bei uns vorbei – wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Text und Fotos:
Stefanie Schneider

Schöne Sommertage der deutsch-französischen Freundschaft

53 Freunde aus Saint-Victor besuchten Geltendorf

Würden sie zahlreich unserer Einladung folgen? Und wie viele Kinder und Jugendliche würden dabei sein? Das haben wir uns vor der Ankunft unserer französischen Freunde gefragt. Am Abend des 30. Juli konnten viele Gastfamilien aus Geltendorf und Umgebung 53 (!) französische Freunde aus Saint-Victor/Saint-Etienne in die Arme schließen. Leider war die Zahl der Kinder und Jugendlichen eher gering. Und dennoch: Bei dieser Zahl muss uns um den Fortbestand der Jumelage (dt. Städtepartnerschaft) nicht bange sein! Pfarrer



Foto: Peter Wörle

Nach dem Besuch der Ulrichskapelle in Eresing freuten sich die Besucher auf Kaffee und Kuchen

Tronchon und der ehemalige Stadtrat Bruno Dubanchet reisten am Freitag mit dem Flugzeug an.

Sieben Tage abwechslungsreiches Programm

Dienstag, 31. Juli (Organisation: Fritz und Elly Tochtermann)

Entgegen der Tradition (freier Tag nach einer langen Anreise) ging es gleich am ersten Tag nach Füssen. Gäste und Gastgeber schätzten die schöne Anfahrt durch das Oberland ins Allgäu. Wie es sich gehört, luden die Deutschen ihre Freunde zu einem opulenten

Mahl in ein Gasthaus am Hopfensee ein. Wir genossen einen traumhaften Ausblick, und das gratis beim Mittagessen! Die anschließende Stadtführung in Füssen war sehr informativ und bot den Gästen einen

guten Einblick, was man sich unter einer „fürstbischöflichen Residenzstadt“ vorzustellen hat. Da fiel der Abschied schwer.

Mittwoch, 1. August (Organisation: Ewald Giebisch)

Nach einem freien Vormittag stand die prächtig restaurierte Pfarrkirche St. Ulrich in Eresing auf dem Programm. Jakob Resch zog das Publikum mit fundiertem Wissen in seinen Bann. Der Name Dominikus Zimmermann dürfte nun keinem der Gäste mehr fremd sein. Ein Spaziergang zur Ulrichskapelle rundete den Besuch bei den Nachbarn in Eresing ab. Danach hatten sich alle im Bürgerhaus Kaffee und Kuchen bzw.

kleinere Snacks redlich verdient. Ein Dankeschön an die Pfarrei, die uns die Getränke spendierte!

Donnerstag, 2. August (Organisation: Peter Förg und Ewald Giebisch)

Ammersee und Starnberger See sind unseren Freunden, die seit vielen Jahren nach Bayern kommen, ein Begriff. Daher hatte

der DFFK andere „Prachtexemplare“ für unsere Drei-Seen-Tour ausgewählt, die kaum einem Franzosen bekannt waren.

Würde das Wetter halten? Es hielt und so konnten wir erleichtert am Vormittag auf dem Staffelsee an Bord eines Schiffes gehen und Interessantes über Murnau und Umgebung erfahren. Weiter ging es zum Kochelsee, wo sogar noch



Foto: Peter Wörle

Beim Besuch in Ettal war für jeden etwas dabei: Landesausstellung, Abteikirche oder Klosterladen

Zeit für ein Bad im See blieb, bevor uns unsere französischen Freunde zum Mittagessen in ein gutbürgerliches Gasthaus einluden. Auch hier wurde das Mahl, dank des Blicks auf den See, zu einem Hochgenuss!

Der höher gelegene Walchensee – mit seinem kristallklaren Wasser und dem Wikingerdorf – hatte es allen besonders angetan!

Ein Besuch in der berühmten Abtei Ettal bildete den krönenden Abschluss dieses Ausflugstages: Ob Landesausstellung, Abteikirche und Anlage oder Klosterladen mit Einkaufsmöglichkeit – für jeden war etwas dabei.

Freitag, 3. August

(Organisation: Valérie Sendelbach)

Wesentlich lockerer sollte es am Freitag zugehen. Die Reisegruppe nahm die S-Bahn nach München und erkundete in Kleingruppen das Stadtzentrum bzw. andere Sehenswürdigkeiten. Natürlich kam auch das Shopping nicht zu kurz.

Samstag, 4. August

(Organisation: Peter Wörle)

Der deutsch-französische Abend bildet immer das „folkloristische“ Herzstück einer Begegnung. Kulinarisch bestens versorgt von den

Nächster Termin in Frankreich

Liebe Leserinnen und Leser, bitte markieren Sie bereits jetzt diesen Zeitraum in Ihrem Kalender: 3. bis 10. August 2020 (Saint-Victor). Alle sind herzlich eingeladen, dieses denkwürdige Jubiläum mit uns zu feiern. Der Termin wäre auch ideal, um neu in die Partnerschaft einzusteigen. Der Appell richtet sich an die gesamte Pfarreiengemeinschaft Geltendorf.

Gastfamilien bzw. der Familie Winterholler, konnte man/frau die deutsch-französische Jumelage, die bereits seit 50 Jahren(!) besteht, bei Musik und Tanz, Soloeinlagen bzw. Sketchen hochleben lassen. Mit ihren Chansons und Songs ernteten Peter Förg und Susanne Brunner tosenden Applaus. Kein Auge trocken blieb beim Stück „Ein Münchner im Himmel“, das von Peter Förg in die Welt von Saint-Etienne umgeschrieben worden war, um den Gästen die bayerische Mentalität näherzubringen, und von Peter Förg und Ewald Giebisch in beiden Sprachen vorgetragen wurde.

Sonntag, 5. August (Organisation: Pfarrei/Rathaus/Familie Wegele)

Das spirituelle Herzstück bildet nach wie vor die deutsch-französische Friedensmesse in der Kirche „Zu den Hl. Engeln“, wunderbar umrahmt von den Fahnenabordnungen der Vereine, denen ein großes Dankeschön gebührt!

Gleich drei Priester standen am Altar: Pfarrer Hans Schneider (der Begründer der Jumelage), Pfarrer Thomas Wagner (Leiter der Pfarreiengemeinschaft und „Hausherr“) sowie – zum ersten Mal in Geltendorf – Père Louis Tronchon (Leiter der Pfarreiengemeinschaft Sainte-Anne-de-Lizeron, zu der auch Saint-Victor gehört). In seiner Pre-

digt spannte Pfarrer Schneider einen weiten Bogen von den Anfängen der Jumelage und dem Enthusiasmus im zusammenwachsenden Europa der Nachkriegszeit bis zur gegenwärtigen Krise der EU. Sein nachhaltiger Appell, Nationalismus dürfe nicht wieder einen ganzen Kontinent ins Unglück stürzen, wurde aufmerksam registriert und fiel bei den Anwesenden mit Sicherheit auf fruchtbaren Boden. Und ja, da war noch ein vierter Priester zugegen: der französische Begründer der Jumelage, Père Antoine Bouchet, leider bereits 2010 verstorben und doch unvergessen!

Das kommunalpolitische Herzstück bildet nach wie vor die Einladung der politischen Gemeinde zu Aperitif und Mittagessen, dieses Mal in einem Gasthof in Türkenfeld. Bürgermeister Lehmann und der Ortsteilbürgermeister von Saint-Victor, Monsieur Alain Schneider, ließen in ihren Ansprachen die Jumelage hochleben und dankten allen, die zum Gelingen dieser Woche beigetragen hatten.

Danach trafen sich die beiden Ausschüsse, um den Termin für



Foto: Peter Wörle

Beim Abschied auf dem Schulhof trösteten wir uns mit den Worten unseres Bürgermeisters, dass „unsere Freunde uns nur vorausfahren“ würden

2020 in Saint-Victor festzulegen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Gemeindeverwaltung und Bürgermeister Lehmann für das ausgezeichnete Mittagessen!

Montag, 6. August

Schweren Herzens bildeten Gastgeber und Gäste auf dem Pausenhof der Grundschule den traditionellen Kreis, um Abschied zu nehmen. Tröstlich war da der Gedanke unseres Bürgermeisters Lehmann, dass „unsere Freunde den Geltendorfern nur vorausfahren“ würden.

Fazit: Ein gelungener Besuch und Vorfreude auf 2020

Die Jumelage hat 2018 neue Impulse erhalten, beide Seiten können sich auf einen festen Stamm

an Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlassen, und die Zusammenarbeit mit Pfarrei und politischer Gemeinde klappt auf beiden Seiten sehr gut. So können wir in Ruhe für das Jahr 2020 die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft vorbereiten.

Der Deutsch-Französische Freundeskreis (DFFK) wünscht Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weih-

nachten sowie ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2019. Bitte bleiben Sie auch im Sabbatjahr 2019 unserem Anliegen der Jumelage gewogen und kommen Sie zahlreich zum deutsch-französischen Nachmittag (der Termin wird im Landsberger Tagblatt/Gemeindebrief/Angelus) bekannt gegeben.

Ewald Giebisch
Sprecher des DFFK

Liebe Christinnen und Christen unserer Pfarreiengemeinschaft,

aus gesundheitlichen Gründen habe ich den Dienst in der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf beendet.

Ich möchte allen von Herzen für das gute Miteinander danken. Wir haben schöne Stunden bei der Erstkommunionvorbereitung, im Bibelkreis und bei anderen Aktivitäten erlebt. Ich habe unsere Zusammenarbeit als herzlich, tatkräftig und fruchtbar wahrgenommen.



Danke auch den Pfarrgemeinderäten, dem Lehrerkollegium und den Kinder- und Familiengottesdienstteams für die freundschaftliche Zusammenarbeit. Bei vielen persönlichen Gesprächen durfte ich Vertrauen spüren. „Vergelts Gott!“ dafür.

Ich danke euch Kindern für die schönen Stunden, die wir miteinander verbracht haben. Ihr seid die Zukunft der Kirche. In eurer Hand liegt es, ob es in Zukunft noch eine kostbare, lebendige Pfarrgemeinde und gemeinsames inniges Gebet gibt, wie wir es in der Schule und in den Gruppenstunden gelernt haben.

Ich wünsche allen zum Abschied, dass sie Gottes reichen Segen in jeder Lebenssituation erfahren dürfen.

In Verbundenheit
Ursula Jäckle

Das Heilsame im Leben entdecken

Jahresrückblick des KiGo-Teams Geltendorf



Mit viel Begeisterung dabei: Kinder vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse können am KiGo teilnehmen

Den Segen Gottes spüren in dem Gefühl, „genau richtig“ zu sein – so wie ich bin, als Teil einer Gemeinschaft –, das ist das Ziel des Kindergottesdienstes (KiGo), den wir in Geltendorf in der Katholischen Kindertagesstätte anbieten. Die Termine werden im Gottesdienstanzeiger, auf der Pfarreiwebsite und durch Aushänge in der Schule bekannt gegeben. Der nächste KiGo findet am 10. Februar 2019 statt.

Jedes Kind, vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse, kann den Kindergottesdienst auf seine Weise erleben. Und doch, manchmal sind wir verschlossen gegenüber der Welt um uns, total zu sind Ohren und Herz für die guten Botschaften. Manchmal verschlägt es uns

die Sprache, fehlen uns die Worte. Aber: „Effata!“, öffne dich! So ruft uns Jesus an. Wenn deine Ohren und dein Herz offen sind, fängst du an zu leben.

Vertraue darauf, das Leben hat heilsame Botschaften für dich. Der Blasiussegens möge uns schützen,

nicht nur vor den physischen Krankheiten in Hals, Nase und Ohren! Ehrfürchtig empfangen unsere Kinder diesen Segen.

Das Gnadenbild im Blick

Im April fand kein regulärer Gottesdienst parallel zum Kindergottesdienst statt, sodass sich die Möglichkeit bot, die über dem Altar aufgehängte Figurengruppe (Gnadenbild mit seitlich begleitenden Engeln) genauer zu betrachten. Helfende Engel sind es, die dem leidenden Jesus beistehen. Gerade in der Not brauchen auch wir Nothelfer.

Manch einer ist aber an seiner Not selbst schuld. Jakob, der Sohn des Abraham, hat „richtig Mist gebaut“, hat den Bruder und den Vater betrogen und sich so in Not gebracht. Er muss fliehen und findet sich mutterseelenallein in der Wüste wieder. Verdient er nach solchen Fehlern Hilfe? Er ruft Gott an: „Schick mir einen Engel! Ich nehme den Michael, ich nehme den Raffael oder den Uriel, ganz egal welchen, schicke ihn jetzt, ich brauche ihn schnell!“

So singen wir und Gott erhört ihn – trotz seiner Fehler, oder gerade deshalb, denn Irren ist menschlich und Gott ist gnädig! Was für

ein tröstlicher Gedanke. Gott hat für jeden einen Engel parat. Vielleicht können auch wir öfter mal „Gnade vor Recht“ ergehen lassen – so Gottes Botschaft.

Feuer und Flamme für die Pfingstbotschaft

Dann kam Pfingsten, was für ein Fest! Da sind die Jünger Feuer und Flamme für die Botschaft Jesu, und der Funke springt über zu den Leuten, die sie reden hören. Erle-



Pfingstbotschaft: Wie bei den Streichhölzern soll auch bei uns der Funke überspringen

ben, wie der Funke überspringen kann, von mir zu dir, indem wir Streichholzspuren bauen, die sich gegenseitig entzünden – ein feuriges Erlebnis, mit Feuerzungen im wahrsten Sinne des Wortes.

Im Sommer, an den heißen Tagen, tauchen wir ab auf den Meeresboden. Dort finden wir eine unansehnliche, zurückhaltende Mu-



Jeder ist auf seine Art wertvoll: Der Fisch zeigt gerne, wie schön er ist, die Muschel birgt eine wunderbare Perle in sich

schel und einen wunderschönen, eingebildeten Fisch. Aber es zeigt sich, dass jeder auf seine Art wertvoll ist: Der eine trägt seine Schätze nach außen, sodass sie sofort



Mit prächtigen Früchten und herrlichem Brot feiern wir Erntedank

auffallen, der andere trägt sie in sich, so wie die Muschel, die eine wunderbare Perle in sich birgt. Aber das entdecken wir erst beim genauen Hinsehen. Auch das ist manchmal nötig, bevor wir vor-schnell urteilen.

Danken – nicht nur zu Erntedank

Christophorus, der Schutzpatron der Reisenden, hat alle (dank Plakette und Kindergottesdienst) wieder gut aus den Ferien heimgebracht. So feiern wir Ende September unseren Erntedank mit prächtigen Früchten und unserem herrlichen Erntedankbrot, das uns jedes Jahr die Bäckerei Drexler spendet und das für unsere Kinder ein echtes Highlight ist! Aber nicht nur der Körper braucht Nahrung, sondern auch die Seele. Daher loben wir die gesammelten Sonnenstrahlen und die herrlichen Farben des Sommers, die angenehmen Wörter und die fröhliche Musik. Toll, wer täglich Erntedank feiern kann, für Erlebnisse, sonnige Momente und Farben danken kann!

Das wünschen wir auch Ihnen: Dass Ihnen viel Gutes widerfährt und Sie Ihre seelische Speisekammer füllen können, damit Sie an kargen, grauen Tagen etwas zum Zehren haben.

Text und Fotos: Claudia Oblinger, Dr. Eva Riedel, Sabine Stoklossa, Marc Häbich, Stephanie Burgstaller

Wie entsteht der Angelus?

Aus dem Nähkästchen der Redaktion

Zweimal im Jahr finden Sie den Angelus in Ihrem Briefkasten – die aktuelle Adventausgabe halten Sie in Ihren Händen. Aber wie entsteht er eigentlich und wer macht ihn?

Etwa zwei Monate vor dem Erscheinen einer Ausgabe setzt sich das Redaktionsteam zusammen und berät gemeinsam darüber, was Sie, liebe Leserinnen und Leser, bewegen und interessieren könnte. Zum einen sind dies sicher Berichte aus den einzelnen Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft, zum anderen aktuelle kirchliche Themen wie beispielsweise die neue Einheitsübersetzung der Bibel oder der Kreuzerlass in Bayern.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass der Angelus nicht nur Erwachsene anspricht, sondern

auch junge Menschen und Kinder. So berichten wir in jeder Ausgabe über Aktivitäten der Ministranten, Firmlinge oder Kommunionkinder. Leicht zu finden ist die Kinderseite am Ende des Pfarrbriefs, die meist zum Lösen von Rätseln einlädt.

Von der Idee zum Artikel

Nun versenden Mitglieder des Redaktionsteams Artikelanfragen per E-Mail oder tragen sie persönlich oder telefonisch an Menschen heran, die schon als Autorinnen oder Autoren aufgetreten sind oder vielleicht Lust haben, mitzuwirken. Besonders freut uns,

dass zudem Einzelpersonen und Gruppen von sich aus Beiträge einsenden und so den Pfarrbrief bereichern. Und natürlich verfassen wir auch selbst

Die eingehenden Artikel und

Formulierungen den Garaus. Trotz unserer Gründlichkeit rutschen dennoch manchmal kleine Fehler durch, die uns dann erst nach dem Druck auffallen. Keiner Niemand ist eben perfektvollkommen. Auf dem Weg zu ihnen Zur Druckerei gelangt der Pfarrbrief wird in Form einer Datei an die Druckerei versandt übertragen. Etwa eine Woche später werden kommen die Pakete mit einer Gesamtauflage von ca. 2-3.200 Stück geliefert an und werden von vielen fleißigen Helfern in der gesamten Pfarreiengemeinschaft verteilt. Vielen Dank dafür! Auf der Wer die aktuelle oder auch mal ältere Ausgaben als PDF lesen heruntergeladen oder vielleicht sogar verschicken will möchte, findet sie auf der Webseite der Pfarreiengemeinschaft (www.pfarrei-geltendorf.de/htm/1000/1700.htmwww.pfarrei-geltendorf.de) wird die Online-Version veröffentlicht.

Die Artikel im Online-Speicher werden von den Redaktionsmitgliedern gelesen und bearbeitet

Fotos werden in einen Online-Speicher übertragen, sodass alle Mitglieder des Teams mit Registrierung und Passwort diese einsehen, lesen



Karlhorst Klotz, Geltendorf

und bearbeiten können. Hier achten wir besonders auf Tippfehler, lesbare Formulierungen und Verständlichkeit. Prägnante Überschriften, die Sie auf den Inhalt neugierig machen sollen, dürfen natürlich ebenfalls nicht fehlen. Unser Fachmann hierfür ist Karlhorst Klotz.

Jetzt geht es richtig los ...

Die zweite Redaktionssitzung findet in der Regel drei bis vier Wochen nach unserem ersten Treffen statt. Wir sprechen über den aktuellen Stand, vereinbaren, wer



Klaus Landzettel, Geltendorf

sich um fehlende Beiträge und Fotos kümmert, und überlegen, welches Titelbild und -thema für die aktuelle Ausgabe infrage kommt.

Sobald die Texte von einem Großteil der Redaktionsmitglieder gelesen und gegebenenfalls korrigiert worden sind, überträgt Klaus Landzettel sie nach und nach in das Layout-System, versieht Fotos mit Bildunterschriften und Quellenangaben und fügt sie in den jeweiligen Bericht ein. Das Redaktionsteam prüft die Layout-Entwürfe und passt sie – wenn nötig – an, damit Text und Bilder möglichst gut zusammenwirken.

Fehlersuche auch im Endspurt

Schließlich werden die fertigen Artikel ihren Themenfeldern zugeordnet (Aktuelles aus der Pfarreiengemeinschaft, Gemeindeleben, Lesetipps, kirchliches Leben, Meldungen, Kinderecke) und das Inhaltsverzeichnis erstellt.

Nun ist der komplette Angelus beinahe fertig. Da Ihnen das Lesen Freude machen soll, werfen

wir noch mal einen Blick darauf und prüfen, ob alles passt. Seit Bestehen des Angelus hat Gert Heller die letzten Fehler aufgespürt und, wenn nötig, Formulierungen verbessert; leider verlässt er jetzt das



Yücel Özyürek, Eresing

Redaktionsteam. Wir danken ihm ganz herzlich für seine sehr effektive Mitarbeit! Jetzt macht Lektor Yücel Özyürek allein praktisch allen Rechtschreib- und „Last-Minute“-Tippfehlern sowie schrägen Formulierungen den Garaus. Trotz unserer Gründlichkeit rutschen dennoch manchmal kleine Fehler durch, die uns dann erst nach dem Druck auffallen. Niemand ist eben vollkommen.

Auf dem Weg zu Ihnen

Zur Druckerei gelangt der Pfarrbrief in Form einer Datei. Etwa eine Woche später kommen die Pakete mit einer Gesamtauflage von ca. 3 200 Stück an und werden von vielen fleißigen Helfern in der gesamten Pfarreiengemeinschaft verteilt – vielen Dank dafür! Wer die aktuelle oder auch mal ältere Ausgaben als PDF lesen, herunterladen oder vielleicht sogar verschicken möchte, findet sie auf der Website der Pfarreiengemeinschaft (www.pfarrei-geltendorf.de/hm/1000/1700.htm).

Klaus Landzettel,
Renate Hyvnar

Wir sorgen dafür, dass die einzelnen Pfarreien im Angelus gut vertreten sind



*Renate Hyvnar,
Eresing*



*Gabriele Notz,
Schwabhausen*



*Robert Lampl,
Wallehausen*



*Helga Radek,
Schwabhausen*

Ihr Draht zu uns

Wünsche, Verbesserungsvorschläge und Leserbriefe nehmen wir dankbar entgegen. So können wir den Angelus noch verbessern. Am einfachsten erreichen Sie uns per E-Mail an redaktion@pfarrei-geltendorf.de.

Herzliche Einladung an die Pfarreiengemeinschaft

eresing wallehausen
geltendorf
schwabhausen hausen

„Spar deinen Wein nicht auf für morgen – im Heute glauben“

Was macht eigentlich einen reifen Glauben aus?
Sind Menschen, die glauben, gesünder?
Was heißt es für uns heutige Menschen, zu glauben?
Neuer Wein in alten Schläuchen – geht das gut?



Der Pfarrgemeinderat Eresing-Pflaumdorf lädt Sie recht herzlich ein zu einem

Vortrag von Erzabt Wolfgang Öxler

am **Montag, den 25.02.2019 um 19:30 Uhr**
beim Alten Wirt in Eresing, Kaspar-Ett-Str. 14

CREDO

Was und wie glaube ich?

„Was heißt glauben?“ – das war die erste Frage im Großen Katechismus, nach dem ich als Schüler im Religionsunterricht lernte. Und die Antwort darauf war eindeutig: „Glauben heißt, all das für wahr halten, was die heilige katholische Kirche zu glauben lehrt.“ Ich fragte darauf meinen Religionslehrer: „Würde es dann nicht genügen, dass wir uns im Glaubensbekenntnis auf den einen Satz beschränken: ‚Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische



Quelle: *Inquisition* von Francisco Goya, Web Gallery of Art

Wer nicht „für wahr hielt“, was von der Kirche angeordnet war, fiel oft der Inquisition zum Opfer

Kirche?“ – Und tatsächlich gab mir der hochwürdige Herr recht: „Gewiss, aber man soll doch noch im Einzelnen das Wichtigste davon ausdrücklich bekennen.“

Man musste also einfach in blindem Gehorsam glauben und „für wahr halten“, was zu glauben angeordnet war, gleichgültig ob man darin einen Sinn erkannte oder nicht. So sollte die Kirche in ihrem Lehramt als Herrin unseres Glaubens verstanden werden.

Glaube – keine Bürde, sondern Freude der Erlösten

Was hat das kirchliche Lehramt in der Geschichte der Kirche nicht alles zu glauben geboten – aber geirrt! Wie viele Menschen fielen – wie Galilei – der Inquisition zum Opfer, weil sie diesen Irrtum aufdeckten, den die kirchlichen Amtsträger nicht zugeben wollten und erst spät, allzu spät erkannten

und erst in unserer Zeit (1992) reumütig eingestanden! Wie viele, die sich ernsthaft an Christi Lehre zu halten versuchten, wurden von kirchlichen Amtsträgern wegen an-

geblicher „Ketzerie“ verfolgt, gemartert und mussten grausam sterben!

So schlimm war es in meiner Jugend nicht mehr, doch die Kluft zwischen Oben und Unten in der Kirche, zwischen Befehlenden und zu bedingungslosem Gehorsam Verpflichteten war spürbar, wurde aber lange noch in der Nachfolge eines totalitären Staates als selbstverständlich hingenommen: „Die Kirche ist eine Hierarchie, keine Demokratie“, hieß es immer wieder. Der Heilige Geist schien nur die Kirchenleitung, Papst, Bischöfe und Priester zu erleuchten. Im vorgeblichen Besitz der „ganzen Wahrheit“ teilten die geweihten „Kleriker“ (mit dem Anspruch als „Erben“ der Apostel) dem unbedarften Volk der „Laien“ lediglich das Nötigste davon mit, soweit es als „heilsnotwendig“ angesehen wurde.

Aber schon der erste Gebrauch des Wortes „Klerus“ bei Tertullian (um 200 n. Chr.) widerspricht dieser Trennung.: „Woher sind denn die Bischöfe und der Klerus genommen? Doch aus der Masse der Christen.“ (De Monogamia 12). Und das Zweite Vatikanische Kon-

zil (Lumen gentium 9-13; 107-117) definierte die Kirche als „das wandernde Volk Gottes“, was auf Griechisch „laós“ heißt. „Laie“ in diesem Zusammenhang bedeutet nichts Minderwertiges, sondern „Angehöriger des Volkes Gottes“, und das ist doch ein Papst und Bischof genauso wie ein „gewöhnlicher“ Christ ...

Der erste große Lehrer des Christentums, der Apostel Paulus, sah jedenfalls seine Aufgabe keineswegs im Sinne eines Klerikalismus: „Wir wollen nicht Herren über euren Glauben sein, sondern Mitwirker eurer Freude.“ (2 Kor 24). Der Glaube soll nicht auferlegte Bürde der Kirchenangehörigen, sondern Freude der Erlösten sein.

Wahrheit, Dogma und Glaube

Müssen aber nicht doch die grundlegenden Wahrheiten göttlicher Offenbarung und als bindende Glaubenssätze erklärte „Dogmen“ über alle Zeiten hinweg Bestand haben?

Was heißt „Dogma“? Dieses griechische Wort steht zwar für „Lehrsatz“ und „Anordnung“, bedeutet aber eigentlich „das Wahrscheinliche“ und „die Meinung“.

Diese Bedeutungsvielfalt erklärt sich aus der spätantiken Philosophie der Neuen Akademie und der Neuplatoniker (2. Jh. v. – 7. Jh. n. Chr.). Diese Philosophen bemühten sich in ihrem Denken zwar mit allen Mitteln, möglichst nahe an die Wahrheit zu kommen, sahen aber ihre Lehrsätze doch nicht als absolute Wahrheit an, sondern nur als Wahrscheinlichkeit; denn sie fanden, dass der menschliche Verstand darüber hinaus nicht mehr zu erkennen fähig sei. Die christliche Theologie schloss an die Erkenntnisse der Neuplatoniker an, doch sie erhob für ihre Lehre den Anspruch absoluter Wahrheit als göttliche Offenbarung. „Dogma“ wurde für sie gleichbedeutend mit „unfehlbarem Lehrsatz“, der dem Volk der Gläubigen (den „Laien“) als „verpflichtende Anordnung“ auferlegt wurde.

Der Apostel Paulus ist darin den Neuplatonikern wesentlich näher als den späteren Dogmatikern: „Jetzt sehen wir nur durch einen Spiegel im Rätselbild, dann aber (im Jenseits) werden wir von Angesicht zu Angesicht schauen. Jetzt kann ich nur unvollkommen erkennen, dann aber werde ich Erkenntnis haben ... Jetzt bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Kor 13, 12 f.).

Glaube als persönliche Entscheidung

Glaube hat also ursprünglich nichts zu tun mit gehorsamer Unterordnung unter vorgeblich wissende Lehrautoritäten in einem bloßen „Fürwahrhalten“ von etwas, was man selbst nicht weiß. Glaube ist vielmehr Freude, verbunden mit Hoffnung und vor allem mit Liebe. So ist Glaube etwas, das nicht nur meinen begrenzten Verstand in seinem Mangel, sondern meine ganze Persönlichkeit in ihrer unverwechselbaren Freiheit betrifft und erfüllt.

Den Glauben wie auch die Hoffnung und die Liebe kann mir kein „Stellvertreter“ abnehmen, dem ich nur bestimmte Formeln nachzusprechen hätte. Deshalb beten wir, ein jeder für sich, im Glaubensbekenntnis – auch zusammen in der Gemeinde: „Ich glaube ...“ (im deutlichen Unterschied zu den sonstigen Gebeten während des Gottesdienstes in der Wir-Form).

So ist Glaube tatsächlich völlige persönliche Hingabe und bedingungsloses Vertrauen, nicht an irgendwelche irdische Autoritäten, sondern an den unfassbaren, immer größeren Gott, der uns in Christus als Quelle alles Guten, der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe geoffenbart wurde.

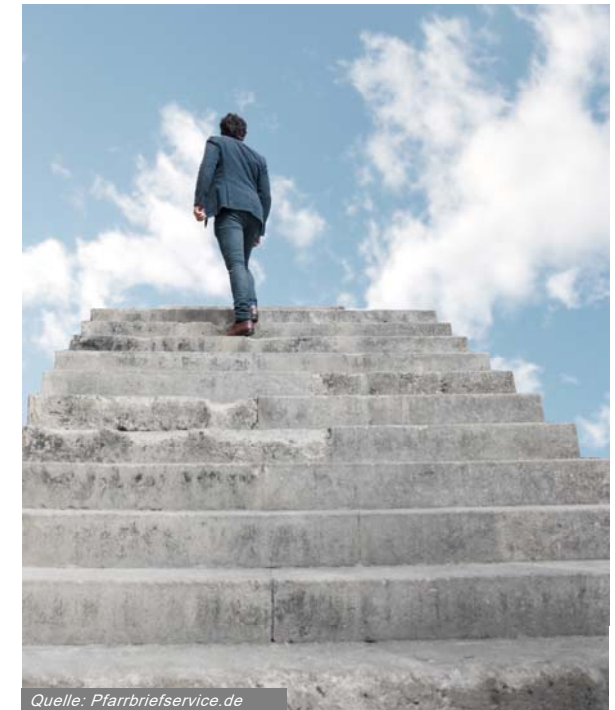
Glaube und Bekenntnis

Bei den einzelnen Artikeln des Glaubensbekenntnisses handelt es sich gewiss um objektiv gegebene Grundwahrheiten christlicher Offenbarung: Das ist es, was ich glaube.

Die „Dogmen“ des kirchlichen Lehramtes, die sich im Laufe der langen Kirchengeschichte angesammelt haben, versuchen jeweils für ihre Zeit die Glaubenswahrheiten zu erläutern. Muss man das alles immerfort glauben? Das Zweite Vatikanische Konzil hat erkannt, dass keineswegs alle lehramtlichen „Dogmen“ diesem hohen Rang der Verbindlichkeit entsprechen: Es gebe eine „Hierarchie der Wahrheiten“ (Unitatis Redintegratio 11), das Wesentliche und Bleibende müsse vom Nebensächlichen, zeitlich gebundenen und Veränderlichem unterschieden werden (s. dazu Kardinal Gerhard Ludwig Müller, Kath. Dogmatik, 6. Aufl. 2005, S. 80). „Wer das Glaubensbekenntnis spricht und daran glaubt, ist Christ und somit Glied der Kirche“, sagt der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick (Bamber-

ger Bistumsnachrichten, 21. Dezember 2015).

Aber auch im Hinblick auf diese grundlegenden Inhalte ist Glaube nicht bloße Kenntnisnahme von Sachverhalten und deren Fürwahrhalten, sondern vertrauensvolle Hingabe der ganzen Existenz des Menschen in Geist, Seele, Wollen, Handeln und Erleben an die im Glauben geoffenbarte Verheißung. Glauben heißt ja im griechischen Urtext des Neuen Testaments „vertrauen“ (pisteúein) und das ent-



Quelle: Pfarrbriefservice.de

Das Ziel all meiner Bestrebungen ist Gott, der höchste aller Werte

sprechende lateinische „credo“ bedeutet ursprünglich „Ich gebe mein Herz dafür“. Das ist die Art und Weise, wie ich meinen Glauben oder besser: wie mein Glaube mich in meinem ganzen Sein gestalten muss.

Wenn ich meinen Glauben an Gott bekenne und mich ihm anvertraue, erkenne ich an, dass er allein der Gute (Mt 19,17), der höchste aller Werte ist und das Ziel all meiner Bestrebungen sein muss. Dieses Bekenntnis ist die Absage an die Versuchung im Paradies und die Ursünde, wie Gott sein zu wollen (Gen 3,5): Es ist die Absage, mich selbst als das Maß aller Dinge zu setzen, mich über den Nächsten zu erheben, meinen Egoismus über die Bedürfnisse anderer zu stellen, in eigener Genuss- und Habsucht die Not der leidenden Menschheit und Schöpfung zu missachten und im Streben nach eigener Vormacht Streit, Zwist und Krieg in die Welt zu bringen. Mit dem Bekenntnis zu Gottvater als Schöpfer aller Dinge erkenne ich dankbar an, dass auch alles, was ich bin und habe, nicht von mir stammt, sondern mir von Gott geschenkt ist.

Mit dem Glauben an Gottes Sohn, der Mensch geworden ist, der alle Not des Menschseins bis

zu seinem Martertod auf sich genommen und in seiner Auferstehung den Ursprung allen Übels, die „Sünde der Welt“ überwunden und getilgt hat, finde ich Trost in Leid, gewinne ich Erlösungszuversicht und Hoffnung auf ewige Seligkeit durch einen gnädigen Richter.

Der Glaube an den Heiligen Geist gibt mir die Zuversicht, dass Gott mich als Schöpfer eines neuen Lebens „heiligt“ und mit seinem Wort „durch die Propheten“ auf den rechten Weg zu Gott als dem obersten Ziel allen rechten Strebens führt. In ihm „glaube ich die eine, heilige, katholische (allumfassende) Kirche“; das bedeutet, ich bilde für meinen Teil durch den Glauben zusammen mit der Gemeinschaft aller Gläubigen die Kirche als lebendigen geistlichen Bau (1 Petr 2,5), werde in ihr – „wie die Kohle in der Glut“ (Martin Luther) – im Glauben immer mehr entflammt und durch ihre Sakramente zum ewigen Leben gesegnet.

Das ist der Inhalt, das ist die Art und Weise meines Glaubens, der mir nicht als Last aufgebürdet ist, sondern den ich freiwillig bekenne, der mich in Vertrauen und Hoffnung mit Liebe erfüllt und froh macht.

Dr. Gerhart Schneeweiß

„Wir werden auf Laien setzen“

Wie Katholiken-Präsident Sternberg die Zukunft der Kirche sieht

Im Bistum Augsburg ist der Diözesanrat der Katholiken das oberste katholische Laiengremium. Nach der Wahl der Pfarrgemeinderäte im Februar konstituierte er sich am 9. November in Augsburg neu. Einen Artikel über diesen Festakt drucken wir mit freundlicher Genehmigung des Autors hier nach.

Je größer die Pfarrverbände, desto näher das Ende einer von Hauptamtlichen versorgten Kirche: Davon ist der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, überzeugt. „Wir werden in Zukunft auf Laien setzen, die ihre Sache selbst in die Hand nehmen“, sagte er am Freitag in Augsburg beim Festakt „50 Jahre Pfarrgemeinderäte“. Die Laien mögen sich, so Sternberg, „lieber zweimal selbst ermächtigen als einmal demütig um Erlaubnis fragen“. Schon vor 50 Jahren habe das Zweite Vatikanische Konzil die „vollwertige“ Teilhabe der Laien an der Sendung der Kirche anerkannt. Es werde die Zeit bald kommen, da die Gemeinden ohne Pfarrer, Sekretärin, Kantor und Mesner auskommen sollen. Bereits 2017 habe es auf sieben ausscheidende Priester nur einen neu geweihten gegeben.

Besonders sprach sich Sternberg für eine stärkere Mitwirkung

der Frauen in der Kirche aus – in Leitungsfunktionen und als Diakoninnen. „Nicht der Zugang der Frauen zu kirchlichen Ämtern ist zu begründen, sondern ihr Ausschluss.“ Es brauche echte Entscheidungskompetenz. „Wir werden für unsere Räte Menschen gewinnen, wenn sie Mitwirkung ausüben können.“

Hildegard Schütz, Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg, sagte, Pfarrgemeinderäte stünden ein für Glaube und Mitmenschlichkeit. „Sie sind noch vor Ort da, wenn ihr Pfarrer schon mehrere Gemeinden betreut.“

Alois Knoller

Quelle: Augsburger Allgemeine vom 10. November 2018

Bildquelle: Christian Pulfrich [CC BY-SA 4.0] (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>), von Wikimedia Commons



Prof. Sternberg, ZdK

Erleichtert nach Vaters Tod

Fünf Jahre lang habe ich meinen Vater gepflegt. Das war sehr anstrengend und hat viel Zeit gekostet. Im Herbst ist er nun gestorben. Ich vermisse ihn und bin traurig – aber ich bin auch sehr erleichtert. Dafür schäme ich mich jedoch. Haben Sie einen Rat?

Mit diesen Gefühlen sind Sie nicht allein. In der Tat geht das vielen pflegenden Angehörigen so, und die Hälfte aller Pflegebedürftigen wird von Angehörigen versorgt. Jahrelang haben Sie eine irre Belastung geschultert. Ihr Tag richtete sich danach, was ihr Vater brauchte. Waschen, essen, Toilette, Arztbesuche, Physiotherapie, zu Bett bringen – ein engmaschiger Zeitplan, dem alles andere untergeordnet werden musste. Und in diesen Jahren haben Sie auch von Monat zu Monat, von Woche zu Woche erlebt, wie ihr Vater immer mehr eingeschränkt war, immer weniger allein machen konnte, wie er zunehmend Hilfe brauchte. Der Mann, zu dem Sie als Kind aufgesehen haben, der Sie auf den Arm genommen und getragen hat, der musste nun mehr und mehr selbst getragen werden. Ein langsamer, schmerzlicher Abschied war das, für ihn und auch für Sie.

Ausnahmestand für die Seele

Ihre Gefühle sind gespalten. Sie trauern, Ihr Vater fehlt Ihnen, da ist ein großes Loch. Aber Sie können auch endlich wieder durchatmen. Durchschlafen. Zum Friseur gehen, ohne danach schnell nach Hause hetzen zu müssen. Mit einer Freundin Kaffee trinken oder ins Kino gehen. Sie genießen das, aber es fühlt sich gleichzeitig komisch an. „Dein Vater ist gerade unter der Erde, und du amüsiert dich hier“, flüstert Ihr Gewissen. Es ist verwirrend, denn Ihre Seele ist im Ausnahmestand, vollkommen erschöpft und doch schon zaghaft die Flügel ausbreitend. Aber Sie trauern diesen Lebensregungen noch nicht so richtig.

Ein Freund, dessen Mutter nach längerer Pflege verstorben war, schrieb mir neulich: „Wir müssen erst lernen, mit unserer neuen Freiheit umzugehen.“



Quelle: Franz Marc, *Der Vater auf dem Krankenbett*, Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Die Pflege alter und kranker Menschen durch Familienangehörige erfordert einen enormen persönlichen Einsatz

Mehr lachen als weinen

Alles hat seine Zeit, heißt es in der Bibel. Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit. Manchmal auch beides gleichzeitig, wie bei Ihnen. Doch die Zeit des Weinens wird weniger werden. Sie dürfen dem Lachen erlauben, mehr Raum zu gewinnen. Der Philosoph Immanuel Kant sagt, drei Dinge helfen gegen die Mühen des Lebens: die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen.

Luitgardis Parasie

„Gewissensfrage“ ist eine Sendung der „Evangelischen Kirche im NDR“. Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Redaktion Hannover, E-Mail: info-hannover@err.de, Internet: www.ndr.de/kirche

Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle

seit Advent 2017

Geltendorf – Kaltenberg

Taufen:

03.02.2018	Erik Martin
14.04.2018	Anika Ullrich
19.05.2018	Lion Rosnau
19.05.2018	Jana Burg
09.06.2018	Jan Kilian Steiner
16.06.2018	Nico Lokies
04.08.2018	Magdalena Irmgard Liebich
11.08.2018	Lina Elsa Benninger
11.08.2018	Anton Georg Benninger
25.08.2018	Raphael Krasel
13.10.2018	Emilia Paulina Gall
27.10.2018	Marie Luisa Höpfl

Sterbefälle:

13.01.2018	Crescenz Pentenrieder
17.01.2018	Regina Müller
18.01.2018	Angelika Schweighart
20.01.2018	Maria Ditsch
26.02.2018	Barbara Heider
01.04.2018	Agnes Liebich
15.04.2018	Stefan Spitzer
30.05.2018	Alois Bichler
25.06.2018	Richard Huttner
06.07.2018	Winfrieda Baader
24.09.2018	Ida Koch
24.09.2018	Hildegard Wagner
23.10.2018	Karl Pentenrieder
25.10.2018	Maria Ackermann
31.10.2018	Josef Ostermeier
28.11.2018	Philomena Bühlmaier

Trauungen:

02.06.2018	Maria Katharina Baader und Mario Michael Metzger
18.08.2018	Michaela Kaiser und Christoph Stephan Grabmann
14.09.2018	Franziska Christine Trepte und Daniel Dölker
29.09.2018	Natascha Pia Müller und Alexander Michael Kostic
13.10.2018	Julia Witsch und Matthias Gall

Hausen

Taufen:

27.01.2018	Jonas Peischl
07.04.2018	Alexander Dellinger
14.07.2018	Sebastian Alois Klas
12.08.2018	Thomas Loder
22.09.2018	Magdalena Maria Landsberger

Sterbefälle:

04.12.2017	Richard Heiß
25.01.2018	Otto Heigl
27.01.2018	Hermann Gelb
08.03.2018	Friedrich Muschler
15.08.2018	Dr. Josef Götz
08.10.2018	Elisabeth Gast
30.10.2018	Magnus Huber
27.11.2018	Konrad Witsch

Trauungen:

19.05.2018	Verena Maria Braumüller und Andreas Klaus Widmann
------------	---

Eresing – Pflaumdorf

Taufen:

07.04.2018	Fabian Ben Schöttl	08.09.2018	Jakob Hirschberger
28.04.2018	Till Walter Drifte	27.10.2018	Sebastian Martin Schmeißer
28.04.2018	Leandra Claudia Drifte	03.11.2018	Rafael Hrmoneit
28.04.2018	Raik Norbert Drifte	03.11.2018	Milena Hrmoneit
13.05.2018	Mathilda Clara Lyp		
15.07.2018	Aaliah Deanne Rieger		
18.08.2018	Vincent Johannes Frankenberg		
01.09.2018	Vincent Florian Ostermeir		

Sterbefälle:

13.06.2018	Maria Mayr
09.09.2018	Johann Geyer

Trauungen:

24.02.2018	Ricarda Furtner und Christian Wiedmann
11.08.2018	Sara Isabella Lazarski und Alexander Paul Loy
08.09.2018	Henriette Becker und Michael Andreas Hirschberger
15.09.2018	Barbara Theimer und Michael Alexander Weber

Schwabhausen

Taufen:

07.01.2018	Jakob Schwaller
27.01.2018	Alexander Huster
12.05.2018	Samuel Vogt
07.07.2018	Elias Samuel Schiffmann
19.08.2018	Eva Thoma
15.09.2018	Moritz Müller
30.09.2018	Lukas Valentin Steer
13.10.2018	Mia Sophie Pflieger
14.10.2018	Antonia Maria Gruber
14.10.2018	Thomas Nikolas Gruber

Sterbefälle:

10.12.2017	Hilde Jost
19.12.2017	Viktoria Joachimsthaler
09.01.2018	Therese Schneider
17.01.2018	Maria Fichtl
05.02.2018	Erika Kalkschmidt
23.02.2018	Markus Macke
08.03.2018	Josef Thoma
18.04.2018	Friedrich Seiter
18.04.2018	Monika Oerther
20.08.2018	Helmut Konrad

Trauungen:

keine

Walleshausen

Taufen:

03.03.2018	Alessandra Eleonora Balleis
30.06.2018	Lina Lichtenstern
04.11.2018	Jakob Weißenbach
08.12.2018	Josef Johann Lichtenstern

Sterbefälle:

18.01.2018	Wolfgang Jost-Lampl
24.01.2018	Barbara Huber
13.03.2018	Rosmarie Ziegler
07.04.2018	Bernhard Klotz-Nebel
08.07.2018	Franz Xaver Schäffler
10.08.2018	Johann Weinbuch
02.10.2018	Elvira Nocker

Trauungen:

14.04.2018	Anita Zech und Matthias Bernd Wenzel
------------	--------------------------------------

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

24. Dezember 2018 bis 6. Januar 2019

24. Dezember 2018, Heiliger Abend

Kollekte für Adveniat

16:00 Uhr	GHE	Kindermette mit Krippenspiel
16:00 Uhr	Ere	Kindermette mit Krippenspiel
16:00 Uhr	Sch	Kindermette
16:00 Uhr	Wal	Kindermette mit Krippenspiel
16:30 Uhr	Pfl	Kindermette
17:30 Uhr	GHE	Christmette
21:00 Uhr	Hau	Christmette
21:00 Uhr	Ere	Christmette
22:30 Uhr	Sch	Christmette
22:30 Uhr	Wal	Christmette

25. Dezember 2018, Hochfest der Geburt des Herrn – Weihnachten

Kollekte für Adveniat

09:00 Uhr	Hau	Hochfestgottesdienst mit dem Kirchenchor
10:00 Uhr	Sch	Hochfestgottesdienst mit Chor
10:30 Uhr	WSP	Hochfestgottesdienst
10:30 Uhr	GHE	Hochfestgottesdienst
18:00 Uhr	Pfl	Hochfestgottesdienst

26. Dezember 2018, 2. Weihnachtstag und Hl. Stephanus

10:00 Uhr	GSS	Festgottesdienst zum Patrozinium mit dem Kirchenchor
10:00 Uhr	Ere	Festgottesdienst mit dem Kirchenchor
10:00 Uhr	Wal	Festgottesdienst mit dem Kirchenchor

27. Dezember 2018, Hl. Johannes, Apostel und Evangelist

19:00 Uhr	Wal	Eucharistiefeier für die Pfarreiengemeinschaft mit Segnung des Johannisweines
-----------	-----	---

29. Dezember 2018, Hl. Thomas Becket, Bischof von Canterbury

19:00 Uhr	Wal	Vorabendmesse mit Kindersegnung
19:00 Uhr	Hau	Wort-Gottes-Feier mit Kindersegnung

30. Dezember 2018, FEST DER HEILIGEN FAMILIE

Kollekte für die Anliegen von Ehe und Familie

08:30 Uhr	Ere	Pfarrgottesdienst mit Kindersegnung
10:00 Uhr	Sch	Eucharistiefeier mit Kindersegnung
10:30 Uhr	GHE	Eucharistiefeier mit Kindersegnung

31. Dezember 2018, Hl. Silvester

16:00 Uhr	Ere	Jahresschlussmesse
16:00 Uhr	Wal	Jahresschlussandacht, gestaltet vom Pfarrgemeinderat
17:00 Uhr	Sch	Jahresschlussmesse
17:00 Uhr	GHE	Jahresschlussandacht für Geltendorf und Hausen, gestaltet vom Wort-Gottes-Feier-Team

1. Januar 2019, NEUJAHR – HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

10:00 Uhr	Hau	Eucharistiefeier zum Jahresbeginn
18:00 Uhr	GSS	Eucharistiefeier zum Jahresbeginn
19:00 Uhr	Wal	Eucharistiefeier zum Jahresbeginn

5. Januar 2019, Hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof

09:00 Uhr	GHE	Wortgottesdienst zur Aussendung der Sternsinger
-----------	-----	---

6. Januar 2019, ERSCHEINUNG DES HERRN – EPIPHANIE

Kollekte für die Afrika-Mission

08:30 Uhr	Ere	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe und Segnung der Sternsinger
09:00 Uhr	Hau	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe und Segnung der Sternsinger
10:00 Uhr	Wal	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe und Segnung der Sternsinger
10:00 Uhr	GHE	Hochfestgottesdienst mit Wasserweihe und Segnung der Sternsinger, gestaltet vom Shalom-Chor
10:00 Uhr	Sch	Hochfestgottesdienst und Pfarrgottesdienst mit Wasserweihe und Segnung der Sternsinger

Kirchen:

Ere: Eresing; GHE: Geltendorf, Heilige Engel; GSS: Geltendorf, Sankt Stephan; Hau: Hausen; Pfl: Pflaumdorf; Sch: Schwabhausen; SSL: Schwabhausen, Sankt Leonhardskapelle; Wal: Wallehausen; WSP: Wabern, St. Pankratius

Die Kinderseite



© Anna Zeis-Ziegler

Liebe Kinder,
in diesem Pfarrbrief gibt es für
Euch eine interessante Geschichte
zum Lesen und Nachdenken.
K. Landzettel

Vom König, der Gott sehen wollte

Märchenhafte Antworten auf eine uralte Frage

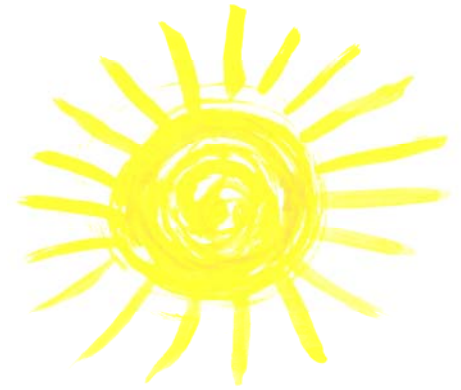
In einem fernen Land lebte einmal ein König. Der König wurde alt und sehr traurig. Er wollte gar nichts mehr tun. „Seht“, sagte er, „in meinem Leben habe ich alles erlebt, was man erleben kann. Ich habe viel gesehen, gehört und erfahren. Nur eins habe ich nicht gesehen in meinem ganzen Leben: Gott habe ich nicht gesehen. Ihn möchte ich noch sehen, bevor ich sterbe.“

Deshalb befahl der König allen mächtigen Leuten, den Weisen und Priestern: „Zeigt mir Gott! Ihr habt dafür drei Tage Zeit. Wenn ihr es nicht schafft, werdet ihr schwer bestraft!“

Alle Bewohner des königlichen Palastes waren sehr traurig. Sie warteten auf ihren Tod. Genau nach drei Tagen rief der König alle vor sich. Aber keiner öffnete den Mund. Der König war sehr zornig. Er wollte das Todesurteil aussprechen.

Da kam ein Hirte vom Feld heim. Er hatte den Befehl des Königs gehört und sagte: „Erlaube mir König, deinen Wunsch zu erfüllen!“ „Gut“, sagte der König, „aber denk daran, es geht um deinen Kopf!“

Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und zeigte ihm die Sonne. „Sieh in die Sonne“, sagt er. Der König hob seine Augen und wollte hineinsehen. „Ich werde ja ganz geblendet, willst du mich umbringen?“, fragte der König. „Aber König“, sagte der Hirte, „das ist doch nur ein kleines Ding der Schöpfung. Wie ein kleiner Funke eines großen Feuers. Gott ist noch viel größer. Wie willst du mit deinen schwachen Augen Gott sehen? Suche ihn mit anderen Augen!“



Das gefiel dem König. Er fragte den Hirten: „Was war vor Gott?“ Der Hirt dachte nach und sagte dann: „Fang an zu zählen!“ Der König begann: „Eins, zwei, drei...“ „Nein, nein“, unterbrach ihn der Hirte, „nicht so. Fang mit dem an, was vor eins kommt!“ „Wie kann ich das denn? Vor „eins“ gibt es doch nichts.“ – „Sehr klug gesprochen“, sagt der Hirte. Auch vor Gott gibt es nichts.“


Diese Antwort gefiel dem König noch besser. „Ich werde dich reich beschenken, wenn du mir noch eine dritte Frage beantworten kannst: Was macht Gott?“

Der Hirte merkte, dass das Herz des Königs weich geworden war. „Gut“, sagte er, „auch darauf will ich dir antworten.“ Nur um eines bitte ich dich: „Lass uns für eine kurze Zeit die Kleider tauschen.“

Der König legte die Zeichen seiner Königswürde ab und kleidete damit den Hirten. Er selber zog dessen kaputte und schmutzige Kleider an und hängte sich die Hirtentasche um. Der Hirt setzte sich auf den Thron, nahm das Zepter und zeigte damit auf die Stufen des Throns. Dort stand der König mit seiner Hirtentasche. „Siehst du, das macht Gott! ... In Jesus Christus wurde der große Gott selber ein Mensch. Er stieg von seinem Thron herab und kam als kleines Kind in einem Stall zur Welt. Ja, er nahm für uns sogar den Tod auf sich, den Verbrechertod am Kreuz.“

Der Hirte zog wieder seine eigene Kleidung an. Der König stand lange da und dachte nach. Die letzten Worte des Hirten gingen ihm durch den Kopf. Plötzlich aber wurde er froh und sagte: „Jetzt sehe ich Gott.“

Nach Leo N. Tolstoi (www.soulsaver.de)



**Das ANGELUS-Redaktionsteam
wünscht allen Leserinnen und Lesern
frohe Weihnachten und ein
gutes neues Jahr 2019!**

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“

Schulstr. 6, 82269 Geltendorf

Tel.: 08193 9500-22

Fax: 08193 9500-23

E-Mail: redaktion@pfarrei-geltendorf.de

Druck:

Gemeindebriefdruckerei

Martin-Luther-Weg 1

29393 Groß Oesingen

Tel.: 05838 990899

www.gemeindebriefdruckerei.de

Redaktionsteam:

Renate Hyvnar

Karlhorst Klotz

Robert Lampl

Klaus Landzettel (Leitung und Layout)

Gabriele Notz

Yücel Özyürek (Lektor)

Helga Radek